

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Croisich, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Ranzig, Neufirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bobersdorf, Köhrsdorf bei Wilsdruff, Reisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedwalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger hiesig.

No. 86.

Sonnabend, den 26. Juli 1902.

61. Jahrg.

Wegen der vorzunehmenden Versteinungsarbeiten auf dem im Umbau befindlichen **Communicationswege von Niederwartha nach Wildberg** ist dieser **Wegestrecke bis auf Weiteres** für allen Fahrverkehr **gesperrt**.

Ferner bleibt wegen der Befestigung der Rothbrücke über die Saubach im Zuge des **Wildberg-Sauerziger Communicationsweges** auch dieser **Wegestrecke Sonnabend, den 26. d. M.** für allen Verkehr **gesperrt**.

Der Fahrverkehr wird über Weistropp, bezw. über Raundorf, Coswig und Köthig verwiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 24. Juli 1902.

J. A.:

3548 A.

Dr. von Brescius, Bez.-Ass.

Der Wirtschaftsbesitzer Herr **Heinrich Hermann Küger** in **Alttanneberg** ist heute bei dem unterzeichneten Amtsgerichte an Stelle des verstorbenen Privatmanns **Ulmar Froberg** als Ortsrichter für **Alttanneberg** in Pflicht genommen worden. Wilsdruff, den 22. Juli 1902.

### Königliches Amtsgericht.

In der **Restauration zum Forsthaus**, hier soll **Montag, den 28. Juli 1902, 10 Uhr Vormittags, 1 Billard** versteigert werden.

Wilsdruff, den 16. Juli 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

### Politische Rundschau.

Ein merkwürdiger Sommer, dieser Sommer des Jahres 1902; es ist als hätten die vulkanischen Eruptionen auf den Antillen-Inseln den natürlichen Verlauf der Dinge vollkommen auf den Kopf gestellt. Trotzdem der Juli sich seinem Ende nähert, trotzdem wir mit beiden Füßen in den Hundstagen stehen, haben wir in Deutschland noch nicht 14 Tage anhaltend warmes Wetter gehabt. Die Ernte, die längst im slothen Gange sein möchte, hat noch kaum begonnen werden können, da das Getreide infolge der frühen Witterung und des unanhaltlichen Regens von der Reife noch weit entfernt ist. Die Sorge, daß alle Hoffnungen auf eine ausnahmsweise gute Ernte noch im letzten Augenblick zerfallen werden könnten, wächst daher von Tag zu Tag. Was soll aber werden, wenn es nicht gelingt, die Ernte trocken einzubringen? Die wirtschaftliche Lage ist so wie so schon eine betrübende, utrendes will sich ein kräftiger Aufschwung bemerkbar machen, Handel und Wandel liegen darnieder. Wird die unfreundliche Situation gar noch durch eine Missernte verschärft, dann weiß man gar nicht, was im kommenden Jahre werden soll. Die Folgen der schweren Zusammenbrüche der Spielhagen-Banken, der Leipziger Bank u. s. w. machen sich noch immer aufs Empfindlichste bemerkbar. Einige der Schuldigen haben ihre Strafe jetzt erhalten, Sünden und Genossen sind glimpflicher davongekommen als deren Leipziger Kollegen; die Verhängung von Buchhaus und Aberkennung der Ehrenrechte gegen Erner war streng aber gerecht. Leute, die in grausamster Weise die sauer erworbenen Spargroschen ihrer Mitmenschen aufs Spiel setzen, Verprasser, die das auf sie gesetzte Vertrauen in schändester Weise mißbrauchen, haben jeden Anspruch auf Schonung und Mitleid verwirkt. Je härter die Strafe, um so besser; kann sie auch den bedauerenswerthen Geschädigten ihren Besitz nicht wiederbringen, so thut sie doch als Abschreckungsmittel ihre Dienste.

Zu den Merkwürdigkeiten des gegenwärtigen Sommers gehört es auch, daß es in der inneren Politik nicht zur Ruhe kommt. Die Zolltariffrage erregt vielmehr die Geister fortgesetzt auf das Lebhafteste, und dieser Erregung ist sogar der kühle Diplomat, der Meister der Selbstbeherrschung, der Staatssekretär Graf Posadowsky, für einen Augenblick anheimgefallen. Er hat in einer recht heftigen Debatte über eine Zollposition für einen Augenblick die kühle Ruhe verloren und seinen Zweifel darüber gelassen, daß er an dem Zustandekommen des Zolltarifs zu zweifeln beginnt. Der Staatssekretär hat sich nicht so entschieden ausgesprochen, wie man es ihm infolge einer Mystification nachgesagt hat, dazu war Zeit und Stunde ja auch noch nicht gekommen; um einen Ton entschiedener und nachdrücklicher als alle der vorausgegangenen war seine letzte Warnung aber doch. Bedenkt man, daß nicht nur innerhalb der Reichstagsparteien die größten Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Tariffrage herrschen, sondern daß selbst innerhalb der Bundesregierungen volle Uebereinstimmung nicht besteht, dann wird man allerdings zu dem Schlusse gelangen, daß das Schicksal der Zolltarifvorlage doch mehr als ungewiß ist. Die Wahrscheinlichkeit wird immer größer, daß es einem neuen Reichstage vorbehalten sein wird, die gewaltige Aufgabe zu lösen, der sich der gegenwärtige Reichstag nicht gewachsen gezeigt hat. Am 8. August will die

Tarifcommission ihre Ferien beginnen und eine Pause in den Zollberatungen eintreten lassen. Bald nach Wiederaufnahme der Sitzungen, die der zweiten Lesung des Tarifentwurfs gewidmet sein werden, wird dann die Entscheidung fallen.

Von der Nordlandreise des Kaisers wird berichtet, daß die „Hohenzollern“ am Donnerstag wegen des schlechten Wetters direkt von Soholt nach Bergen zurückging. Es herrschten Regen und Kälte. — Die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder besuchten am Donnerstag das sogenannte Hünengrab bei Gaden in Westpreußen.

Durch das Flottengesetz ist bekanntlich nur der Bau von Linienschiffen, der großen und kleinen Kreuzer gefesselt festgelegt, während der Bedarf der Kanonenboote besonders bewilligt werden muß. Neuerdings hat sich ein größerer Bedarf dieser Kriegsschiffsklasse notwendig gemacht. Da erst zwei Kanonenboote bewilligt sind, sollen weitere Forderungen in die Etats der nächsten Jahre eingeleitet werden. Ein modernes Kanonenboot kostet 1,6 Mill. Mk.

In Bayern gestaltet sich die politische parlamentarische Situation infolge der durch den Fall Landmann hervorgerufenen scharfen Opposition der Centrumspartei immer kritischer. Auch in der Mittwochssitzung der Abgeordnetenkammer wurden wieder mehrere Forderungen für Kunst und Wissenschaft durch das Centrum, dem zwei Bauernbündler zur Seite standen, gefordert, wobei Abg. Dr. Schäbler abermals betonte, daß diese ablehnende Stellungnahme seiner Partei lediglich eine Folge der veränderten politischen Lage sei.

Kaiser Franz Josef empfing am Mittwoch Nachmittag in seiner Sommerresidenz Ischl den Kronprinzen Friedrich August von Sachsen zur Entgegennahme der Meldung von der Thronbesteigung des Königs Georg. Abends fand beim Kaiser Familiendiner unter Theilnahme des Kronprinzen Friedrich August, sowie der ebenfalls in Ischl eingetroffenen Prinzen Leopold und Georg von Bayern statt.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn werden trotz der sommerlichen Witterung eifrig fortgeführt; am 22. Juli conferirten die Ministerpräsidenten v. Körber und v. Szell in Wien wieder mit einander über den Ausgleich. Im Anschluß hieran begannen am Mittwoch weitere Beratungen der beiderseitigen Fachreferenten über den neuen Zolltarif und die neuen Finanzzölle. Man glaubt, daß sich Szell und Körber noch im Juli nach Ischl begeben werden, um dem Kaiser Vortrag über den gesammten Stand der Ausgleichsfrage zu halten.

Mit dem zu Rom im hohen Alter von 80 Jahren verstorbenen Cardinal Grafen Ledochowski ist ein unversöhnlicher Gegner Preußens und des deutschen Reiches dahingeshieden, der, geduldet durch seine angesehene Stellung beim päpstlichen Stuhl, seit langen Jahren zu den hervorragendsten Mitgliedern der deutschfeindlichen Partei im Vatican gehörte.

Der tapfere Oberst Schiel, der Befehlshaber des deutschen Hilfskorps im Boerenkriege, welcher mit seinen Leuten bald nach Beginn des Krieges in dem unglücklichen Gefecht bei Glandslaagde in britische Gefangenschaft geriet, und dann auf St. Helena internirt wurde, ist jetzt nach seiner Freilassung in England eingetroffen.

König Eduard von England fühlt sich bereits so wohl, daß er an diesem Sonnabend beabsichtigte, einer

in Gaves abzuhaltenen Sitzung des Privy-Councils zu präsidiren. Nach Ansicht der Aerzte wird der König im Stande sein, die Anstrengungen der auf den 9. August festgesetzten Krönungszeremonie ohne nachtheilige Einwirkungen auf sein Befinden zu überstehen. — Der König hat der Einsetzung einer königlichen Kommission zugestimmt, deren Aufgabe es sein soll, die in Südafrika ergangenen Urtheilssprüche des Kriegsgerichts dahin zu prüfen, ob sie ganz zu erlassen oder wenigstens zu mildern seien.

In Obergägypten nimmt die Cholera einen bedenklichen Charakter an. In Mada verließen von 210 Cholerafällen 147, im Bezirk Assiut von 154 Cholerafällen 103 tödtlich.

Auch in der Mandchurei wüthet diese gefährliche Seuche fort. In Charbin z. B. starben vom 3. bis 14. Juli 81 Russen und 363 Chinesen an der Cholera.

### Kurze Chronik.

Einem umfangreichen Fahrarteneschwindel ist man bei den pfälzischen Eisenbahnen auf die Spur gekommen. Als am Montag der Frühzug von Neustadt a. d. S. auf dem Bahnhofe in Ludwigshafen eintraf, wurde derselbe durch ein großes Aufgebot von Schugleuten und Gendarmen revidirt. Hierbei wurden insgesammt elf Arbeiter aus Böhl resp. Iggelheim verhaftet, die sich im Besitz von gefälschten Arbeiterkarten befanden. Wie die Untersuchung ergab, hat ein Drucker bei der Fahrartenverwaltung der genannten Eisenbahnen die falschen Fahrarten angefertigt und zu billigeren, als den tarifmäßigen Preisen weiterverkauft. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Hersteller dieser Karten, Arbeiter Schwind aus Schifferstadt, sowie der Verkaufsmittler, der Bahnarbeiter Vorch aus Iggelheim. Die Falschfälscher sollen während der Dienstaufen angefertigt worden sein. In der Wohnung des verhafteten Schwind fand man ein ganzes Lager von Schreib- und Zeichenutensilien, Bindfäden, Radirgummi usw., welche aus dem Hauptmagazin der Eisenbahn entwendet worden sind. Bei seiner Verhaftung hatte Schwind mehrere der selbstgedruckten Arbeiterfahrarten in seinen Mantelfalten stecken. Die Behörden sind angeblich durch Verhath auf die Betrügereien aufmerksam gemacht worden.

Ein Haub der Flammen ist der Ort Lützenwisch bei Wittenberge geworden. Nachts 1/1 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm, und in kurzer Zeit glich das blühende Dorf einem einzigen Flammenmeer. Die Bewohner konnten nur ihr Leben retten. Die Strohdächer der Häuser boten den gierigen Element reichliche Nahrung. Während der Ueberrfahrt auf der Elbe erlitt der Spritzenmeister der Schnakenburger Feuerwehr Maier durch einen Schlaganfall den Tod. Der Anblick des Flammenmeeres soll ihn in fürchtbare Erregung versetzt haben. Vom ganzen Dorfe sind außer einigen wenigen anderen Gebäuden nur das Schulhaus und das Armenhaus verschont geblieben. Die Aufregung unter den Bewohnern, die durch den Brand meist an den Bettelstab gebracht wurden, ist groß. Sind doch 30 Gebäude niedergebrannt; auch ist der ganze Viehstand durch das Feuer vernichtet worden. Dasselbe soll durch Brandstiftung entstanden sein.

Sich selbst gestellt hat der Kassenbote Wagner von der Preussischen Seehandlung in Berlin, nachdem er daran zweifelte, das Ausland zu erreichen. Er erzählt nun ein Märchen: Die unterschlagenen 57000 Mk. seien



ihm in der Nacht zum Donnerstag in der Jungfernhaiden gestohlen worden. Wer das glaubt! W. führte nur 17,50 Mk. bei sich, er wird sich aber wohl bequemen müssen, das unterschlagene Geld aus dem Versteck herbeizuholen.

Ueber 2000 Mann der ostasiatischen Besatzungsbrigade werden im Laufe der Monate August und September nach Bremerhaven zurückkehren. Dort ist bereits das Kriegslazareth wieder in Stand gesetzt worden, ebenso das große daneben stehende Zeltlager.

Außer Egner hat auch Genzsch Revision eingelegt. Gegen das Urteil gegen die Aufsichtsräte wird von seiner Seite Revision erhoben werden.

In dem Kölner Prozeß wegen des Zusammenbruchs der Rheinischen Immobilienbank beantragte der Staatsanwalt gegen jeden der Angeklagten 5 Jahre Gefängnis.

Das Berliner Fernsprechnetz dürfte nach wie vor das größte der Welt sein. Die Gesamtheit der Telephonanschlüsse im Oberpostdirektionsbezirk Berlin hat jetzt das 60. Tausend überschritten und beträgt 60683.

Die Gesamtzahl der bei dem Schiffsunfall auf der Elbe umgekommenen scheint nunmehr mit 112 festzustehen. Als gerettet sind einschließlich der Schiffsmannschaft, von der nur ein Heizer ertrunken ist, 86 Personen. Geborgen sind einige dreißig Leichen. Am heutigen Freitag und am Sonntag finden gemeinsame Beerdigungen statt. Der Hilfsausschuß forderte die Bewohner Hamburgs auf, der allgemeinen Trauer durch Halbtagsflagen Ausdruck zu geben. Die in größter Noth Befindlichen werden aus den Sammlungen, die bereits mehrere Tausend Mark ergeben haben, unterstützt. Der Taucher hat den „Primus“ gehoben und auf den Strand gesetzt. Der Schiffsboden liegt nach oben, Masten und Schornsteine sind abgebrochen. Im „Primus“ wurde nur eine weibliche Leiche gefunden, die festgenommen war. Das Strafverfahren wird durch die Staatsanwaltschaft zu Altona geführt. Nebenher geht das Unfallverfahren, das vor dem Hamburger Seeamt geführt wird.

Kinderaussetzung. Um sich seines neugeborenen Kindes zu entledigen, war ein junges Mädchen aus Berlin nach Friedberg gefahren; es setzte das kleine Wesen unweit der Dirschau-Hammelstatt in einem Roggenfelde aus und begab sich dann wieder nach Friedberg, um mit der Eisenbahn nach Berlin zurückzukehren. Von Schmittern wurde das Kind aber bald darauf vorgefunden und die Mutter, die man beobachtet hatte, verfolgt, so daß sie noch auf dem Bahnhof verhaftet werden konnte. Das Kind, dem anscheinend schon mehrere Tage hindurch keine Nahrung verabreicht worden war, starb noch an demselben Tage infolge von Entkräftung.

Ein Familiendrama hat sich in dem Dorfe Bögow bei Spandau abgespielt. Vor drei Jahren verheiratete sich die Wittwe Schulz, die aus erster Ehe drei Kinder hatte, mit dem Hofmaler Pappe, der gleichfalls mehrere Kinder mit in die Ehe brachte. Das Zusammenleben beider gestaltete sich nicht sehr glücklich, und die Frau bereute die Heirat, zumal ihr seitdem eine erhebliche, laufende Geldunterstützung, die ihr aus einer Stiftung der Sophienkirche in Berlin gewährt worden war, entzogen wurde. Infolge ehelicher Zwistigkeiten ertränkte sie sich gestern Abend mit kochendem Wasser in einem Becken. Die beiden Leichen wurden gelandet.

Die beim Fskortauer Eisenbahnunglück schwer verletzten Personen sind jetzt aus dem städtischen Krankenhaus zu Leipzig entlassen worden. Alle Drei haben glücklicherweise eine dauernde Schädigung ihrer Gesundheit nicht zu beklagen.

Als Geniesoldaten bei Paris Minen aufstiegen, ereignete sich eine vorzeitige Explosion. Zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere wurden getötet, sechs Mann verwundet.

Beim Schützenfest zu Töning (Schleswig) wurde von Knaben ein Gewehr abgefeuert, wodurch ein Junge getötet und drei erwachsene Personen schwer verletzt wurden.

Wenn Kinder „spielen“. Ein entsetzlicher Vorfall hat sich in dem Dorf Wustrau bei Fehrbellin abgespielt. Zwei Knaben, deren Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, blieben sich in Folge dessen selbst überlassen. Während sie zusammen spielten, fragte der eine den Anderen, ob er ihm das Ohr abschneiden sollte, was von dem letzteren bejaht wurde. Der Knabe ergriff nun ein Messer und schnitt seinem Spielgefährten das eine Ohr glatt vom Kopfe ab. Der so verstümmelte Knabe wurde nach Fehrbellin in ärztliche Behandlung gebracht.

Touristenunglück in den Alpen. Bei der Einweihung einer neuen Schutzhütte sind, wie der „Voss. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, am Sonntag drei Touristen vom Unwetter überrascht worden und an der Goinger Haltspitze bei Kuffstein verunglückt. Einer brach beim Sturze über eine 20 Meter hohe Wand ein Bein, der Zweite blieb unverletzt, hatte aber während der Nacht viel durch Regen und Kälte zu leiden, der Dritte, ein Ingenieur aus München, ist in Folge der Wunden, die er erlitten hatte, an Blutverlust gestorben. — Von dem seit dem 7. Juli aus Madonna di Campiglio in Südtirol vermißten Touristen Otto Glaz ist bisher keine Spur gefunden worden; es wurde nur festgestellt, daß Glaz die Spitze des Cimone della Pala (3186 Meter) glücklich erreicht hat. Man vermutet, daß er von einer Lawine verschüttet worden ist.

### Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Mitarbeiters bleibt unter allen Umständen geheimlich der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 23. Juli 1902.

— Die Tage und Stunden festlicher und freudiger Stimmung, die während der Jubelfeier in den Kreisen der hiesigen Schützengesellschaft herrschte, sind nunmehr geschwunden und das ernste, werktätige Leben ist wiederum eingezogen. Halten wir deshalb heute nur noch einen kurzen Rückblick über das Fest und man kann mit gutem Gewissen sagen: Es war ein Fest festlicher Freude und Liebe, ein in allen seinen Theilen wohl gelungenes und von A bis Z wohl gelungenes. Das Wetter war, namentlich in den eigentlichen Feststunden ein verhältnismäßig günstiges; die

von nah und fern herbeigekommenen lieben Gäste haben sich vorzüglich amüßigt und regen Anteil an den gebotenen Genüssen genommen. An dem Preisstücken haben viele auswärtige und hiesige Schützen Theil genommen und sind ca. 400 Schußarten zum Verkauf gelangt. Die ausgekauften Preise fanden allseitigen Anklang und sind die Preise wie folgt zur Vertheilung gelangt: D. Rost-Wilsdruff 1. Gew. mit 59 P., Th. Schubert-Wilsdruff 2. Gew. mit 57 P., G. Rost-Wilsdruff 3. Gew. mit 57 P., Schlöher-Tharandt 4. Gew. mit 57 P., Kern-Deuben 5. Gew. mit 57 P., Vogel-Tharandt 6. Gew. mit 57 P., Kreißel-Freiberg 7. Gew. mit 57 P., Raben-Wilsdruff 8. Gew. mit 56 P., Reichelt-Wilsdruff 9. Gew. mit 56 P., G. Schmidt-Wilsdruff 10. Gew. mit 55 P., Köhler-Nossen 11. Gew. mit 55 P., Sächlemaier-Wilsdruff 12. Gew. mit 55 P., Beck-Wilsdruff 13. Gew. mit 55 P., J. Hillig-Wilsdruff 14. Gew. mit 54 P., Schreiber-Nossen 15. Gew. mit 54 P., Friedrich-Rohwein 16. Gew. mit 54 P., Wallher-Leumnitz 17. Gew. mit 53 P., Silberer Ehrenkreuze erwarben sich: Frenzel-Tharandt mit 53, Paul Schöne-Wilsdruff mit 53, Otto Siegel-Wilsdruff mit 52, Hermanna Taubert-Wilsdruff mit 52 und Köstlich-Rohwein mit 49 Punkten. Um unserer Schützengesellschaft namentlich die von den Festrednern gehaltenen Reden bei Gelegenheit des eigentlichen Weiheaktes zu erhalten, fügen wir heute noch die Ansprachen der Herren Kaufmann Stadtrath Goerne und des Commandanten der Schützengesellschaft, Herrn Hotelier Siegel bei. Herr Stadtrath Goerne sprach bei Ueberreichung der Ehrenurkunden an die Mitglieder Schubert, Frische und Julius Vogel folgende Worte:

#### Ehrevürdige Veteranen!

Es ist mir von der hochansehnlichen Schützengesellschaft zu Wilsdruff der ehrenvolle Auftrag geworden, zu verkünden, daß anlässlich der heutigen Feier des 50jährigen Jahrestages des Schützenjubiläum, verehrte Veteranen der Schützengesellschaft, die Sie zum Theil vor nunmehr 50 Jahren diese Fahne mit geweiht haben und in Ansehung Ihrer langen und treuen Dienste, welche Sie der Gilde in frühlicher wie in erster Zeit gewidmet haben, die Ehrenmitgliedschaft erteilt worden ist, und ich überreiche Ihnen hiermit die darüber ausgefertigten Ehrenurkunden mit dem Ausdruck meiner herzlichsten Glückwünsche.

Herr Otto Siegel richtete nach Beendigung des Weiheaktes folgende Dankesworte an die mehr als tausendköpfige Festversammlung:

„Mit tiefer Bewegung haben wir Ihre gütigen und prachtvollen Geschenke für unsern Verein in Empfang genommen, mit noch größerer haben wir die für uns so ehrenvollen Worte vernommen, die Sie bei Uebergabe der Geschenke die Güte hatten, an uns zu richten. Ihre Gaben sind für uns eine hohe Ehre und mit entsprechender Werthschätzung nehmen wir sie in Empfang. Womit sollen wir nun unserem Danke Ausdruck geben? Mit nichts Anderem, als daß wir geloben, fortzufahren, uns Ihres Vertrauens und Ihrer Gaben würdig zu zeigen. Ja, wir wollen uns auch weiter bestrengen, unsere Schützengesellschaft zu einem Sammelpunkt ordnungsliebender Elemente zu machen, patriotischen Sinn zu pflegen und somit Recht und Ordnung aufrecht zu erhalten; wir wollen aber endlich auch weiter streben, unsere Gesellschaft zu einer Pflegestätte edler Geselligkeit weiterhin auszubilden. Wenn wir dies thun, so glauben wir uns dadurch Ihrer schönen Geschenke würdig zu erweisen. So oft wir aber Gelegenheit haben, Ihre Geschenke in Augenschein nehmen zu können, werden wir uns der eben Geschehenen und unseres Versprechens erinnern. Zur Bekräftigung dieses unseres Gelübnisses bitte ich meine Schützenbrüder, mit mir fröhlich in den Ruf einzustimmen: Die edlen Geder und Gänner unserer Gesellschaft, sie leben hoch! hoch! hoch!“

Den besten Schuß auf die Königsfahne und die damit verbundene Königswürde erwarb sich Herr Möbelfabrikant Erwin Vogel. Die Einführung des neuen Schützenkönigs erfolgte am Montag Abend in die prachtvoll, wie in einen Feuermeer getauchte Stadt unter lebhafter Theilnahme der Bewohnerschaft Wilsdruffs. Zu dem am Mittwoch Abend stattgefundenen Königsabend im Schützenhaus waren zahlreiche Einladungen ergangen und denselben ebenso zahlreiche Folge geleistet worden. Vertreter unserer hiesigen Behörden und Corporationen waren vollzählig erschienen. Den Abend kann man als einen wohl gelungenen, prächtig verlaufenen, edlen Familienabend in der Schützengesellschaft bezeichnen. Es herrschte Eintracht, Jubel und Freude und der neue Schützenkönig kann mit Stolz und Freude auf seinen Ehrenabend zurückblicken. Viele herrliche Worte aus bereitem Munde, die all hier aufzuführen unmöglich, sowie drei mit Humor gewürzte Tafelreden trugen ganz wesentlich zur Verschönerung des Abends bei. Auf Se. Majestät König Georg toastete Herr Otto Siegel, Herr Kaufmann Frische auf den neuen Bürgerkönig Erwin Vogel. Nach Beendigung der Tafel beteiligte sich Jung und Alt an dem Tanze und so manch freundschaftliches Verhältnis wurde neugeknüpft und somit unter den Schützenbrüdern weiterer Kitt zu treuem Zusammenhalten geboten. Wir alle wünschen auch von dieser Stelle aus der verehrten Schützengesellschaft ein ferneres „Blühen und Gedeihen!“

— Die Einstellung der Rekruten bei der Infanterie, Feldartillerie, ausschließlich reitende, und den Pionieren erfolgt am 30. Oktober d. J. Die Rekruten für die königl. sächsische Eisenbahn- und Telegraphen-Kompagnien haben am 21. Oktober, diejenigen des in Straßburg garnisonirenden 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 am 22. Oktober bei ihrem Truppenteil einzutreffen.

— Dresden. Der Rechnungsabschluss der sächsischen Staatsbahnen auf das Jahr 1901 läßt eine Gesamteinnahme von 132.073.937,75 Mark gegen 136.984.762,81 Mark im Jahre 1900 oder weniger 4.910.825,06 Mark ergeben, eine Gesamtausgabe von 103.865.203,49 Mark gegen 103.891.273,36 Mark im Vorjahre oder weniger 26.069,87 Mark, so daß sich ein Ueberschuß von 28.208.734,26 Mark gegen 33.093.489,45 Mark oder weniger 4.884.755,19 Mark herausstellt. Der Personen- und Gepäckverkehr brachte 39.928.929,09 Mark oder weniger 562.027,80 Mk., der Güterverkehr 74.322.752,69 Mark oder weniger

5120130,75 Mark. Die Gehalte der Beamten usw. erforderten 26.714.402,96 Mark oder mehr 1.074.582, 91 Mk., die Bezüge der nicht angestellten Bediensteten und Löhne der Arbeiter 18.814.694,81 Mark oder mehr 553.146,51 Mk., die Wohlfahrtszwecke 4.991.963,16 Mark oder mehr 325.272,17 Mark. Das mittlere Anlagekapital in der Höhe von 929.577.413,04 Mark verzinst sich mit 3,035 Procent gegen 3,702 Procent im Jahre 1900 oder weniger 0,667 Procent.

— König Georg ist ziemlich ernstlich erkrankt. Vorgefunden war der König vollkommen wohl. Nach der Tafel unternahm er einen Spaziergang in die Umgebung der Villa und sah noch mit den Herren des Gefolges auf der Lindenallee in Hosterwitz. Nach einer ruhigen Nacht stellten sich am Morgen Beschwerden ein, so daß Geheimrath Dr. Fiedler gerufen werden mußte. Die Königin Wittve traf Mittags in der Villa ein, um sich nach dem Befinden ihres Schwagers zu erkundigen. Der König hat den gestrigen Tag verhältnismäßig gut verbracht, durfte jedoch das Bett nicht verlassen. Abends hatte das Fieber etwas nachgelassen und war auch ein wenig Appetit vorhanden. Vorläufig bleibt Geheimrath Fiedler als einziger Arzt am Krankenlager. In Kreisen, die dem Hof nahe stehen, hält man den Zustand des Königs für nicht unbedenklich, da der Patient an Herz-Affektionen leidet. Eine unmittelbare Gefahr besteht indessen vorläufig nicht.

— Vöbtau, 23. Juli. Wieder hat sich ein erschütterndes Familiendrama ereignet. In dem Hausgrundstück Gartenstraße 4 hieselbst wohnte ein junges, fleißiges Ehepaar, das sich mit seinen zwei Kindern im Alter von 1 und 2 Jahren in rechtlicher Weise ernährte. Das glückliche Zusammenleben der beiden Ehegatten sollte aber leider eine Trübung erfahren. Der Gemann, der Handarbeiter Schneider, wurde von einer Geisteskrankheit befallen und mußte deshalb nach dem Dresdner Irren- und Siedehaus überführt werden. Hier ist der unglückliche Mann am Dienstag früh verstorben. Als die 28 Jahre alte Frau die Trauernachricht erfuhr, ergriff sie die Verzweiflung. In dieser schrieb sie an ihren in Kreis wohnenden Bruder, den Kohlenhändler Schellenberg, einen Brief, in dem sie den Bruder bat, ihre Sachen abzuholen, da sie derselben nicht mehr bedürfe, denn sie habe sich entschlossen, mit ihren Kindern in den Tod zu gehen. Als Schellenberg diesen Brief gekenn, Mittwoch, früh erhielt, fuhr er sofort nach Vöbtau und fand hier die Wohnung seiner Schwester verschlossen. Nun begab er sich zur Polizeibehörde, welche die Öffnung der Wohnung anordnete. Weder die Frau noch die Kinder waren hier zu erblicken. Auf dem Tische lag der Trauring des Mannes und alle die Familie betreffenden Papiere, sowie ein Zettel, auf dem Folgendes geschrieben stand: „Es ist mein dringender Wunsch, daß wir (Mann, Frau und Kinder) zusammen beerdigt werden. Wir haben glücklich gelebt miteinander. Ich kann ohne ihn nicht weiterleben. Dieser Schlag (Tod des Mannes) war für mich zuviel.“ Die von der Polizeibehörde sofort angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß Frau Schneider sich am Dienstag, Abends gegen 6 Uhr, mit ihren zwei Kindern, welche in einem Kinderwagen saßen, entfernt hat. Da, wie festgestellt wurde, am Dienstag Abend eine Frau mit zwei Kindern unter Zurücklassung eines Kinderwagens von der Marienbrücke in Dresden aus in die Elbe gesprungen ist, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die vermißte Frau Schneider mit der in die Elbe gesprungenen Frau identisch ist.

— Das große gerichtliche Drama, welches in Leipzig seit Wochen in Gestalt des Sensationsprozesses gegen die ehemaligen Direktoren und Aufsichtsrathsmitglieder der verfallenen Leipziger Bank spielte, ist am 23. Juli in vorgerückter Abendstunde nach 21tägiger Verhandlungsdauer mit der Urtheilsverkündung zum definitiven Abschluß gelangt. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen gegen den Hauptangeklagten, Direktor Erner, wegen betrügerischen Bankrotts, Verschleierung und Betrug unter Ausschluß mildernder Umstände auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Direktor Dr. Genzsch wegen betrügerischen Bankrotts und Verschleierung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf drei Jahre Gefängnis, gegen die Aufsichtsrathsmitglieder Mayer, Böcker und Schröder wegen Verschleierung auf je 18.000 Mark Geldstrafe, wegen desselben Vergehens gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes Döbel auf 15.000 Mark Geldstrafe, gegen das Aufsichtsrathsmitglied Dr. Fiebiger auf 8.000 Mark Geldstrafe, gegen die Aufsichtsrathsmitglieder Boerster und Wilkens auf je 5.000 Mark Geldstrafe. Bei den Angeklagten Erner und Genzsch wurden je sieben Monate der erlittenen Unteruchungshaft auf die erkannten Freiheitsstrafen in Anrechnung gebracht. Im Uebrigen legte der Gerichtshof sämtlichen Angeklagten auch die beträchtlichen Kosten des langen Prozeßverfahrens auf. — Mit diesem Urtheil hat also die Katastrophe der Leipziger Bank vom Juni vergangenen Jahres ihre Sühne gefunden, soweit eine solche gegenüber den Urhebern und Mithschuldigen eines Ereignisses möglich ist, das direct den Verlust von vielen Millionen und den Ruin zahlreicher Existenzen nach sich zog, das Treu und Glauben im Geschäftsleben weit über Sachsen Grenzen hinaus bedenklich erschütterte, das vielseitige alte Geschäftsverbindungen entweder ganz zerstörte oder doch wenigstens empfindlich schädigte, dessen indirekte Folgen im Geschäftsleben und dann auch im Privatleben selbst heute vielfach noch nicht völlig überwunden sind und welches schließlich den Tod einer ganzen Anzahl von Personen zur Folge hatte, welche aus Verzweiflung über ihre finanziellen Verluste beim Zusammenbruch der Leipziger Bank freiwillig ihrem Leben ein Ende machten. Nur mit Genugthuung empfindet man es daher in weiten Kreisen, daß den Hauptschuldigen in diesem nun abgeschlossenen düsteren Drama, Erner, die volle Strenge des Gesetzes getroffen hat, wobei sich hier und da allerdings zugleich Verzeihen



er-  
91 M.  
Löhne  
51 M.  
e mehr  
in der  
3,035  
weniger  
krankf.  
Nach  
ie Um-  
es Ge-  
ch einer  
en ein,  
mufte.  
ein, um  
ndigen.  
ig gut  
Abends  
uch ein  
einrath  
reifen,  
Königs  
ktionen  
en vor-  
erschüt-  
adstoffe  
eifiges  
er von  
Das  
te aber  
Hand-  
eit be-  
n- und  
üchtige  
Zahre  
e Ber-  
nenden  
Brief,  
len, da  
ch ent-  
Als  
erhielt,  
ohnung  
ch zur  
anord-  
nier zu  
lannes  
Zettel,  
a drin-  
er) zu-  
ot mit-  
Schlag  
on der  
en er-  
Abends  
einem  
igstell-  
ndern  
arien-  
ist mit  
hneider  
sch ist.  
bes in  
rogeffes  
ibsmitt-  
ist am  
er Ver-  
er defi-  
erichts-  
vorenen  
wegen  
etruges  
Zahre  
egen  
kerotit  
stände  
rath's-  
en Ber-  
ffelben  
rathes  
ffähig-  
strafe,  
ilkens  
Gyner  
ittieren  
fen in  
chshof  
ten des  
eil hat  
at ver-  
e folche  
gniffes  
tionen  
i, das  
achfens  
ge alte  
e doch  
Folgen  
a selbst  
welches  
nen zur  
ziellen  
al frei-  
Gnung-  
dab  
üfteren  
trocken  
remden

und Bedauern kundgibt, daß die mitschuldigen Aufsichts-  
rathsmitglieder ohne jede Freiheitsstrafe davongekommen  
sind. Indessen muß berücksichtigt werden, daß letztere im  
Verhältniß zu Gyner und auch zu Gengsch nicht entfernt  
so straffällig erscheinen, und daß sie ferner aus ihrem Ver-  
mögen freiwillig wenigstens einen theilweisen Erlaß für  
die durch ihre Nachlässigkeit mit bewirkten Verluste beim  
Zusammensturz der Leipziger Bank geleistet haben. Hoffent-  
lich wird aber ein deutsches Gericht noch nicht so bald in  
die Lage kommen, wieder Verbrecen und Vergehen von  
solcher unheilvollen Tragweite, wie es bei der Leipziger  
Bank der Fall war, aburtheilen zu müssen.

Die seit einiger Zeit in Wurzen wohnenden  
Mormonen-Missionare Dunn und Myers sind, da sie keinen  
Erfolg hatten, wieder abgereist.

Langburkersdorf, 24. Juli. Am Dienstag  
um Mitternacht ereignete sich auf dem hiesigen Bahnüber-  
gange ein schrecklicher Unglücksfall. Ein mit zahlreichen  
Ausflüglern besetzter birkengeschmückter Leiterwagen fuhr  
in dem Augenblicke über das Bahngleis, als ein Gytra-  
zug nahte. Der Wagen wurde von der Lokomotive am

Hintertheile erfaßt. Der dort sitzende Maurer Knobloch  
aus Steinigtwoldsdorf wurde unter den Zug gerissen  
und sofort getödtet. Nur dem Umstande, daß der Kutscher  
beim Herannahen des Zuges die Pferde mit allen Mitteln  
zur größten Eile antrieb, ist es zu danken, daß nicht der  
ganze Wagen von dem Zuge zermalmt wurde. Der Ver-  
unglückte ist erst ein Jahr verheirathet; er hinterläßt eine  
Frau und zwei unerzogene Kinder. Das Unglück ist da-  
durch entstanden, daß der Bahnwärter unterlassen hatte,  
die Schranke zu schließen.

Der 100,000. Besucher auf Tageskarte muß in  
allernächster Zeit die Zittauer Ausstellung betreten.  
Für den Hunderttausendsten ist eine kleine Ueberraschung  
geplant.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der conf. weibl. Jugend.  
" 2 " Taufgottesdienst.

**Grumbach.**  
Am 9. Sonntag nach Trin., den 27. Juli 1902:  
Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Dr. Wohl, Pf.

**Kesselsdorf.**  
Am 9. Sonntag nach Trin., den 27. Juli 1902:  
Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistl. Franz.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen und 2  
Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.

**Sora.**  
Am 9. Sonntag nach Trin., den 27. Juli 1902:  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (1. Cor. 10, 12, 13).  
Nachm. 1/2 2 Uhr Missionsstunde mit Sammlung.

**Burthardswalde.**  
Am 9. Sonntag nach Trin., den 27. Juli 1902:  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Cor. 10, 12, 13).  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jünglinge.

## Parkschänke Gassebaude.

Einzig schöner Aufenthalt,  
großartigste Fernsicht,  
hält sich Familien und Vereinen bestens  
empfohlen.  
Bernhard Anke, Parkwirth.  
Mittwochs: Selbstgeb. Käsekäulchen.

## Verjüngt

erscheinen Alle, die ein zartes, reines Ge-  
sicht, rosiges, jugendfr. Aussehen, weiße  
sammetweiche Haut und blendend schönen  
Teint haben. Man wasche sich daher mit:

**Radebeuler Silienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.  
Schönmarke: Stedensperber.  
à St. 50 Pf. bei Apotheker Tschaschel.

## Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt. Reparaturen  
sowie Umarbeitung unter Garantie des  
guten Passens bei schonender Behandlung.  
Mäßige Preise. 20jährige praktische Thätig-  
keit.

Herr Friseur Hermann Andersen  
in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen.

## August Ebsa,

Bahnkünstler,  
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

## Quittungs-Formulare

empfehlen die Buchdruckerei d. Bl.

## Schlacht-Pferde

kauft zum höchsten Preis die Rohlachterei  
H. Meisch, Botshappel.  
Telephon Nr. 795.

## PATENTE etc. Patentanwalt SACK-LEIPZIG

Wer Geld sucht oder auszuliehen  
hat, erhält zuverlässigen  
Nachweis durch G. Lange, Buchhändler  
Deberan i. S.

Im Hause Freiburgerstraße 155 ist  
in der 2. Etage

## 1 Wohnung,

bestehend aus 2 Wohn-, 2 Schlaf- und 1  
kleine Arbeitsstube, 1 Küche und 1 Kloben  
am 1. Oktober 1902 anderweit zu ver-  
mieten. Nähere Auskunft ertheilt Herr  
Otto Haußner daselbst, 3. Etg.

## Schlacht-Pferde

kauft zu höchsten Preisen  
Heinrich Bahniß, Botshappel.  
Fernsprecher Nr. 723.

1 neuer starker Einspänner-  
Wirtschaftswagen

steht zu verkaufen.  
Herzogswalde. G. Road.

## Schlacht-Pferde

kauft zu höchsten Preisen  
Bruno Ehrlich, Deuben.

## Schöne Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör,  
für 200 Mk. baldigt zu vermieten.  
Hohestraße 134/9.

## Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und  
Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu  
bezahlen.  
Markt Nr. 12.

# Oelmig-Weidlich-Seife, aromatisch, ist die Beste für den Haushalt!

Zu haben in Wilsdruff bei: Apotheker Paul Tschaschel,  
in Kesselsdorf bei: P. Heinzmann.

## Eckert-Kronen-Separatoren

vom Bunde der Landwirthe als bester Separator empfohlen,  
übertrifft in der Leistungsfähigkeit, bequemen Hand-  
habung, Haltbarkeit und billigem Preis jedes andere Se-  
paratorensystem; deshalb sind Kronen-Separatoren zur  
Zeit die begehrtesten Maschinen!

Hauptvertreter:

F. Dierke, Gutsbesitzer, Meissen, Lorenzgasse.

Vertreter für Wilsdruff:

Jul. Mütze, Wilsdruff.

## Aus Rücksichten!

Für Kranke gebe ich bekannt, daß ich Atteste von meinen Heilerfolgen bei  
schweren Krankheiten jetzt nicht veröffentliche. Hilfsuchende erhalten aber stets noch  
Rath und Berordnungen gegen ihre Leiden. — Außer vielen anderen büßte der schwere  
und hinlänglich bekannte 10jährige Krankheitsfall des Herrn Herm. Jakob, Bischofs-  
werda, Pfarrgasse 1, welcher durch meine Hilfe so Aufsehen erregend geheilt wurde,  
genügend Zeugnis ablegen, wie nützlich dieses Heilverfahren ist.

Text:

Blasewitz,

Tollwitzerstraße 19 l.

Fr. Amalie Berger,

(früher: Dresden, Wotenhauerstr. 60.)



## Seide.

Schwarz Merveilleux Prima  
12 Meter Mk. 24.-  
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in  
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.  
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!  
Robert Bernhardt, Dresden.  
Modewaren- u. Confektions-Haus.

## Dünger-Exportgesellschaft zu Dresden

empfehlen ab 15. Juni zum Sommerpreis bis auf Weiteres:

|   |                   |              |
|---|-------------------|--------------|
| Fäkaljauche pro Lowry   | 10000 kg = 100 hl | mit Mk. 17 — |
| Kloake  | 10000 kg = 44 Faß | " " 28 —     |
| <small>(Fracht- und Zuführungsgeb. der letzten Häuser trägt der Besteller.)</small> |                   |              |
| Pferdedünger pro Lowry  | 10000 kg          | mit Mk. 40 — |
| Molkerei-Kuhdünger pro Lowry  | 10000 kg          | " " 55 —     |
| Rinderdünger  | 10000 kg          | " " 35 —     |
| Schlacht- Strohdünger, lang   | " " 10000 kg      | " " 35 —     |
| do. halblang  | " " 10000 kg      | " " 30 —     |
| Kutteldünger  | " " 10000 kg      | " " 26 —     |
| Strassenkehricht (roh)  | " " 10000 kg      | " " 10 —     |
| do. (gelagert)  | " " 10000 kg      | " " —        |

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselnwagen und  
für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.

## Blitz-Fahrpläne

Sommerausgabe 1902.  
Preis 20 Pfg.

Zu haben in der Expedition dts. Blattes.

## Fabrikraum

150 □ groß, für Tischler oder anderen Be-  
trieb passend, sofort oder später zu vermieten.  
Hohestraße 134/9.

## Fliegenhüte

gestrichen und ungestrichen,  
**Fliegenleim**  
in Büchsen à 50, 40, 25, 15 und 10 Pfg.,  
**Fliegenot**  
in Packeten à 15 Pfg.,  
**Fliegenpulver**  
in Schachteln à 50, 35 und 20 Pfg.  
empfiehlt stets frisch die Drogerie  
Paul Klebsch.

## Neue und gebrauchte Pianinos,

Flügel, Harmoniums,  
nur renommierteste Fabrikate,  
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach  
Wunsch  
empfiehlt Piano-Magazin  
**Stolzenberg**

Dresden-A.  
Johann-Georgen-Allee 13, p.  
Preisliste gratis.



Diets das NEUESTE in  
**Wasch-**  
Tafel, Kaffee- u. Theeegeschirren,  
Küchensachen, Gestell zu  
Brautausstattungen  
Preisverza. Muster frei.  
Versandt unter Garantie.  
Königl. Hofl.  
**CARL ANHAUSER,**  
DRESDEN.

## Zur Pflege der Haut.

Alle Unreinigkeiten der Haut, wie  
Blüthen und Pickeln, Ritzler,  
gelben Teint, Leberflecken, War-  
zen, Sommersprossen, trockene und  
nässende Flechten, Ekzem, alte,  
offene Wundschäden, Krampfadern-  
geschwüre, Salzfuss, geheime Lei-  
den, Folgen der Onanie, Schwäche-  
zustände, Weichfluss (Varukleiden),  
Bettläsungen behandelt seit 25 Jahren  
Wittig, Dresden,  
Scheffelstraße Nr. 15, II. Etage.  
Sprechzeit täglich von 9-3 Uhr Nachm.,  
auch Sonntags.

## Wasche mit Luhns

## Läufer-Schweine.

Ein großer Transport Läufer-Schweine,  
darunter schöne Zuchtfaucen, stehen billigst  
zum Verkauf

Weistroy Nr. 44b.

Ein junger, starker Hund, schwarz mit  
braun und weiß gestreift, Beinen und schmaler  
Bleife ist zugelaufen; derselbe kann gegen  
Erstattung der Futterkosten und Insektions-  
gebühren in Empfang genommen werden im  
Gute Nr. 22 in Kesselsdorf.



## Veränderungs-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige ich an, daß ich vom 25. August d. J. ab meine ordentliche Geschäftsstelle in

**Dresden, König Johannstraße 9 II.,**

habe.

In Wilsdruff unterhalte ich in meiner alten Expedition (Meißnerstraße) ein Zweigbureau, in dem Beauftragte (Referendar oder Bureauvorsteher) zur Annahme von Mandaten ständig zu sprechen sind.

Ich selbst bin bis auf Weiteres jeden Dienstag von 8 Uhr ab im Bureau in Wilsdruff zu sprechen.

Hochachtungsvoll

Rechtsanwalt **Bursian.**

## Herzlichen Dank.

Anlässlich unseres diesjährigen Schützenfestes, insbesondere aber bei der Feier unseres 50jährigen Fahnenjubiläums sind uns sowohl von Kaiserlichen, Königlichen und städtischen Behörden, als auch von den Corporationen und der Bewohnerschaft Wilsdruffs so viele Beweise des Wohlwollens und der Hochachtung dargebracht worden, das wir uns veranlasst fühlen, Allen auch hierdurch

### herzlichsten Dank

auszusprechen.

Wilsdruff, 25. Juli 1902.

Privil. Schützengesellschaft zu Wilsdruff.  
Otto Gietzelt, Vors.

Frankolieferung!

**Möbel-**

Ausstattungen,

Zimmereinrichtungen,  
sowie alle Arten Möbel im Einzelnen  
läuft man am billigsten und vorteilhaftesten  
im

**Möbelmagazin**

von

**Jugo Vogel, Wilsdruff,**  
Meißnerstraße.

Frankolieferung!

**Wer**

nervös, magen- oder herzkrank ist, der rauche

Dr. Pfeiffers patentierten

**Sanitätstabak**

oder

**Cigarren.**

Stück 5, 6, 8 und 10 Pfg.

Zu beziehen durch

Kesselsdorf i. S. P. Heinzmann.

**Zur Badesaison**

empfehle:

**Frottirbadetücher**

in allen Größen,

**frottirstoff im Stück,**

**frottirhandtücher,**

**frottirhandschuhe,**

**Waschlappen,**

**Badehosen**

von 10 Pfg. an,

**Emil Glathe, Wilsdruff.**

**Osterberg-Coffeabande.**

Schönster Aussichtspunkt Sachsens.

Vollständig neu umgebaut.

Jeden Mittwoch Eierplinsen.

u. Kaffee.

Hochachtungsvoll **Karl Seifert.**

Heute Sonnabend, früh,

den 26. Juli bin ich wieder

mit einem starken Transport

der besten

**Milch-Kühe,**

hochtragend und mit Kälbern, in allen

Farben, schweren und leichten Schlages, im

Oberen Gasthof zu Kesselsdorf ein-

getroffen und stelle selbige von heute an zu

sehr soliden Preisen zum Verkauf.

NB. Nehme Schlachtvieh jeder Qualität

in Zahlung.

**Michael Fersch** aus Zschasberg i. Posen.

**1 Werkstelle**

mit Wohnung ist zu vermieten und am

1. Oktober zu beziehen. Näheres in der

Exp. d. Blattes.

**Kurbad Tännichtmühle, Herzogswalde.**

Dienstag, den 29. Juli

Grosses

## Extra-Konzert

von der Wilsdruffer Stadtkapelle. (Direktion: E. Römisch.)

fein gewähltes Programm.

Anfang 6 Uhr.

Dierzu ladet ganz ergebenst ein

Entree 40 Pfg.

G. Rosold.

## Geschäfts-Uebernahme.

Einer sehr geehrten Einwohnerschaft Wilsdruffs und der Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, daß ich die bisher von Herrn Hermann Dertelt, hier, Meißnerstraße, betriebene

## Bäckerei

käuflich erworben habe und unter meinem Namen weiterführen werde. Mein Bestreben wird darauf gerichtet sein, alle mich Beehrenden mit nur frischer, schmackhafter Waare zu bedienen.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Wilsdruff, Meißnerstraße.

Otto Kühne.

Ich habe unter 495 fernsprech-Anschluß an

das Amt Meissen erhalten.

Taubenheim.

Dr. med. Ebert.

Dr. med. Schmidt, Hals-, Nasen- und Ohrenarzt, Meissen

verreist vom 18. Juli bis 16. August.

Wohnung: Neugasse 22 II. Privatklinik: Bismarckstr. 23, part.

Telephonanzahl. 252.

## „Altmeißner Weinstube.“



**„Winckelkrug“.**  
Schloßberg 1514.  
Fernsprecher 350.  
Feinstes Weinlokal in Meissen,  
am Fuße der Albrechtsburg. Neu-  
eingeriichtete Zimmer, herrlicher,  
schattiger Garten mit prächtiger Aus-  
sicht nach der Burg. Aufbewahrungsräume für Fahrräder vorhanden.  
R. Priemer, Besitzer.

## Normal-Patent-Waagen

für Haus-, Wirtschafts- und Geschäftsgebrauch,

**Patent-Decimal-Viehwaagen,**

**Patent-Laufgewichts-Viehwaagen,**

**Wiege- und Transport-Gestelle für Kleinvieh**

zu beziehen durch

Julius Mühe, am Markt.

Man verlange Preislisten.

**Ferd. Thürmer, Pianofortefabrik**

Meissen.

**Erstklassiges Fabrikat.**

Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.

Gründungsjahr 1834.

Jährliche Produktion: 1650 Instrumente.

Francolieferung. — Theilzahlung gestattet.

## Achtung!

Zur

**Segel-Schießen-Befugigung**

ladet Sonntag freundlich ein

G. Knäbel.

Restaurant „Eintracht.“

**Gasthof Hühndorf.**

Sonntag, den 27. Juli

**Kirschkuchenfest**

mit Garten-Freikonzert und

Karussellbelustigung, sowie

starkbes. Ballmusik,

wobei mit ff. selbstgebadem Kirschkuchen, sowie guten Speisen und Getränken bestens aufwartet und wozu freundlich einladet

Aug. Schmidt.

**Gasthof Herzogswalde.**

Sonntag, den 27. Juli

**Gr. Vogelschiessen**

mit

Garten-Frei-Konzert und Ball

und

Karussellbelustigung,

wozu freundlich einladet A. Ränger.

**Niederer Gasthof**

Braunsdorf.

Sonntag, den 27. Juli

**Gr. Vogelschiessen**

mit Garten-Frei-Konzert

und

starkbes. Ballmusik,

wozu freundlich einladet G. Richter.

Einige Fubren gutes

**Weizenstroh**

hat zu verkaufen

Rüdiger, Blankenstein.

**60 Ctr. Gebund-Stroh**

liegen zum Verkauf im Gute Nr. 12 in

Ullendorf.

## Herzlichen Dank.

Am Tage unserer Hochzeit und Eingangs sind uns von Nah und Fern so viele Beweise der Freundschaft durch Gratulationen, Geschenke und Ehrenportenschmuck zu Theil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Helbigsdorf, den 23. Juli 1902.

Oswin und Wilda Harz,

geb. Weber.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Großmutter, der Frau

**Henriette Holfert,**

drängt es uns, allen denen, die die jelig Entschlafene noch im Tode durch schönen Blumenschmuck und ehrenbes. Grabgeleit ehrten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Wilsdruff, den 24. Juli 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierzu zwei Beilagen und „Welt im Bild“ Nr. 29.



# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 86.

Sonnabend, den 26. Juli 1902.

## Zum 9. Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 5. 13: Ihr seid das Salz der Erde.

Dieses Wort tritt vor jede Seele, die das Evangelium von Christo nicht nur vernommen hat, sondern es auch erfahren hat als eine Kraft, die da selig macht Alle, die daran glauben. Es tritt hin vor die Zahl der Namenchristen und wirft sie in den Staub, daß sie bekennen müssen: Ach Herr, ich bin's ja nicht. Es wirft auch die darnieder, die an seinen Namen glauben, daß sie mit Petrus sprechen müssen: Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch.

Ein Salz der Erde — jeder wiedergeborene Mensch ist ein Salz und zwar ein gutes Salz. Mag den Gläubigen auch noch viel Gemeines und Sündliches anhaften — bist du nur von Herzen gläubig, so bist du ein Salz für Jesu Reich, gutes Salz. Die an Jesum glauben, die sind der Segen der Erde. Man sieht ihnen nicht an; sie tragen nicht Scepter, nicht Krone und Stern, aber sie sind doch die Geadelten des Herrn, der geheime Hofrath, das Ministerium Gottes. Sie sind die Abrahams, die sich überwinden, mit dem Herrn zu reden, daß er der faulen, finsternen Welt noch Frist gebe, ob sie sich etwa bekehre. Sie sind die Peter, deren Gebet aufsteigt wie Abels Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. Um ihretwillen verschont der Herr die arge Welt. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel, sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt.

Gutes Salz. Sie haben auch Schärfe. Man hat solche, die sich gläubig nennen und doch nicht das Wort der Wahrheit ertragen können, und wenn Zeugnis abgelegt wird gegen ihre Untugenden und Unarten, so schelten sie. Ein Jünger Jesu aber darf kein stummer Hund sein. Und wer da hat beten gelernt: Ich bin noch nicht genug gereinigt, noch nicht ganz innig mit dir vereinigt, der läßt sich auch die Salzschärfe von solchen, die vom heiligen Geist gesalzen sind, gefallen. Die Jesu ganz gehören wollen, die möchten auch gern selber ein Salz werden. Sie werden es nur dann, wenn sie das Evangelium, das uns zur Erquickung, zum Trost, zur Heilung gegeben ist, sich auch eine scharfe Kraft der Zuchtigung zur Ruhe werden lassen. Jesu Jünger, die Salz sind, müssen Zeugen sein gegen Hofart, Lüge, Heuchelei. Daß allezeit Salz bei euch; laßt eure Rede immer gesalzen sein. Wahrhaftige Christen haben allezeit Salz bei sich, auch im täglichen Verkehr. Du sollst ein Kiesel sein wider Sünde, Fäulnis und Verderbniß, wo du auch bist. Gehelligte Gottes — alle sollen es sein, Väter, Mütter, Söhne, Töchter, Dämme gegen das Böse, eberne Mauern, die sich stemmen gegen den Strom des Verderbens.

Wirst du ein Salz? Beweistest du säulnisverhindernde, verderbenwehrende, seelengewinnende Kraft? Die Aufgabe der Christen ist heilig und groß. Sie beugt darnieder und reibt in's Gebet, in's Gebet um den Geist des Herrn, daß er dich je mehr und mehr zu einem Salz mache. Gehe denn zu dem Herrn, der so Großes von dir verlangt, und sprich:

Herr, wir bitten dich, du Treuer,  
Weil dein Volk es wagen darf:  
Sei mit deinem Geist und Feuer

Uns, den deinen, lind und scharf,  
So daß wir ein Salz der Erde  
Bleiben und ein Licht der Welt.

## Kindersterblichkeit.

Von Dr. med. G. Rössen.

(Nachdruck verboten.)

1.

Pflege des Kindes im ersten Jahre.

Die Kindersterblichkeit hat in den letzten Jahren so zugenommen, daß es höchst wichtig ist, dieses Thema etwas eingehender zu behandeln. Das schlimmste Stadium für die Kinder ist das erste Lebensjahr. Um ein schlagendes Beispiel zu wählen, soll die Statistik von Berlin genommen werden. Es starben in den letzten fünf Jahren in Berlin jährlich zwischen 10 und 11000 Kinder im ersten Lebensjahre. Im zweiten Jahre verringerte sich die Sterblichkeit um eine gewaltige Ziffer, es starben im zweiten Lebensjahre nur 2000 Kinder. So verringert sich die Sterblichkeitsziffer mit jedem weiteren Lebensjahre.

Die schlimmste Zeit für die Kinder im ersten Lebensjahre, also für die Säuglinge, ist der Sommer und zwar sind die Monate Juli und August in der Regel die gefährlichsten. Während nämlich in der kälteren Jahreszeit nur 20-30 Kinder täglich sterben, erhöht sich diese Ziffer in den Monaten Juli und August um das Doppelte, ja manchmal sogar auf das dreifache.

Die schlimmsten Krankheiten für die Kinder in heißen Sommertagen sind: Magen- und Darmkatarrh, Durchfall oder Brechdurchfall und schließlich Krämpfe. Diese Krankheiten sollen einzeln hier kurz aber klar behandelt werden. Doch vorher ist es für alle Mütter notwendig, etwas über die Kindespflege im ersten Lebensjahre zu erfahren, denn diese Kenntnis ist von ungeheurer Tragweite. Viele Mütter haben ihre Kleinen nur deshalb verloren, weil sie die Pflege ihrer Neugeborenen nicht kannten.

Das neugeborene Kind muß sogleich von einer sachkundigen Frau untersucht werden, ob es keine verstopfte Mund- oder Nasenhöhle hat. Man reinigt den Mund nöthigenfalls vorsichtig mit dem Finger oder einem Schwämmchen. Dann wird das neugeborene Kind in einem Wasserbade von mindestens 25 Grad und höchstens 28 Grad Reaumur gebadet und gereinigt. Hierbei wird zu gleicher Zeit untersucht, ob das Kind gesunde Glieder hat und ob die Nabelbindung der Nabelschnur sich nicht gelockert hat. Die Nabelschnur fällt am dritten oder vierten Tag von selbst ab. Bleibt eine mehr oder minder eiternde Stelle, so wäscht man dieselbe mit warmem Wasser und bestreut dann mit Streupulver, Lycopodium. Dieses Lycopodium ist und bleibt für Säuglinge das unschuldigste und beste Streupulver. Alle Pulver, die mit Zink oder gar Blei gemischt sind, dürfen in der ersten Zeit ohne ärztliche Verordnung nicht angewendet werden.

Im ersten Monat bedarf das Kind großer Wärme. Das Bad darf nie unter 25 Grad K sein. Nach dem ersten Monat kann man beginnen, das Badewasser etwas kühler zu machen, etwa alle zwei Tage um einen Grad weniger. Niemals aber darf im ersten Lebensjahre das Badewasser unter 20 Grad Temperatur haben. Zu feste Windeln sind ungesund. Kinder, die man zu fest einschmürt, können sich keine Bewegung machen, sie dunsten nicht ge-

nügend aus und leiden bald an Verdauungsbeschwerden, diese schlimme Quelle aller Kinderkrankheiten. Wie der Fisch nur im Wasser, so kann der Mensch nur in der Luft leben, er ist sozusagen ein Luftgeschöpf, dessen Haut stets Fühlung mit der frischen Luft haben muß.

In England, dem Lande der gesunden Lebensweise und der methodischen Körperpflege, hält man nur gewisse Theile in Bindeln ein, zieht dem Kinde ein langes, unten zum Zubinden geeignetes Flanellröckchen an und läßt ihm so den freien Gebrauch der Glieder.

Zum Glück kommt die Wiege immer mehr außer Gebrauch, um dem Kinderwagen Platz zu machen. Wenn ein Kind schreit, und man es dann durch Wiegen beruhigt, so hört das Kleine nicht auf zu schreien, weil die Ursache des Schreiens aufgehoben ist, sondern weil es durch die Bewegung des Wiegens in eine Art von Schwindel oder Betäubung fällt.

Wenn man oft sieht, wie ängstliche Mütter ihre Kleinen in Berge von Federkissen packen, könnte man donnern oder wehklagen. Gewiß bedarf das Kind der Wärme, aber man soll nichts übertreiben und nicht allzu ängstlich sein. Nach den ersten neun Tagen soll das Kind nicht mehr bei der Mutter schlafen, es gewöhnt sich sonst zu sehr daran, wird verweichlicht und will nicht mehr allein schlafen. Kleine Kinder darf man nicht zu hoch mit dem Kopfe legen, der Blutkreislauf geht am besten und freiesten bei horizontaler Lage des Körpers vor sich. Kleine Kinder schreien meist sehr viel, es ist ihr einziges Mittel, kund zu geben, daß sie sich unbehaglich, krank oder gelangweilt fühlen. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die ein Kind zum Schreien bringen, wie die Socken des Hemdbens oder des Häubchens, die durch Jucken oder Kratzen das Kleine belästigen. Wenn ein gesundes Kind noch Erhalt einer nahrhaften Milch viel schreit, so gebe man ihm Zuckerwasser oder irgend einen dünnen Schleim aus Gerste, Hafer oder Reis. Diese Flüssigkeiten befördern die Verdauung und heben viele Beschwerden auf. Viele Mütter stillen schreiende Kinder wieder, selbst wenn sie sich erst kurz vorher satt getrunken haben. Solche Mütter schaden sich und dem Kinde, denn eine Mutter, die zu oft stillt, sondert schließlich keine reiche und gesunde Milch ab.

Unter den zehntausend Kindern, die jährlich in Berlin starben, befanden sich noch nicht zweitausend, die mit Muttermilch ernährt worden waren. Alle anderen Kinder hatten Thiermilch und sonstige Ersatzmittel erhalten. Kann es einen schlagenderen Beweis geben, wie segensreich das Stillen seitens der Mutter ist? Man übertreibt aber auch hier nicht. Wird ein Kind länger als ein Jahr ausschließlich mit Muttermilch genährt, so wird es leicht knochenschwach oder gar kropfhalbs. Sobald sich die vier ersten Schneidezähne entwickelt haben, muß das Kind entwöhnt werden. In der Regel haben sich die Schneidezähne gegen das Ende des ersten Jahres entwickelt. Das Entwöhnen ist sowohl für Mutter wie Kind ein höchst wichtiger Akt. Es darf nur allmählich geschehen, indem man das Kind langsam an Kuhmilch und Fleischbrühe gewöhnt.

Leider stehen die Großstadtverhältnisse einer natürlichen Ernährung ungeheuer störend im Wege. Deshalb muß es sich die Regierung zu einer Hauptaufgabe machen, darauf zu achten, daß nur taubelose Kuhmilch in den Hau-

## Selene.

Roman von Moritz Lillie.

85

Nachdruck verboten.

Lange ertrug ich diese unwürdige Behandlung; ich glaube die Ursache in Deiner aufreibenden Thätigkeit, in Deinen angegriffenen Nerven suchen zu müssen; durch Sanftmuth und Nachsichtlichkeit hoffte ich Deine Verstimmung zu besänftigen, — es war allerdings vergebens, Du wurdest nur gereizter und richtiger. Da erst wies ich ein Wesen, das sich mir vertrauensvoll nahte, nicht von mir; seine Worte waren mir wie Sonnenschein nach düsteren Nebeltagen, und in seiner Nähe fühlte ich mich, als sei ich aus der, trostloser Halde in einen blühenden Garten versetzt.

Sie sprach das so warm und innig, daß ein weniger harter Charakter, als der des Arztes, davon gerührt worden wäre; ein weiches Gemüth hätte eingesehen, daß die zartbesaitete Natur der jungen Frau der Liebe bedurfte, daß sie sich hingebend und aufopfernd an ein liebendes Herz angeschlossen würde, daß aber schroffes Wesen sie mehr und mehr abstoßen mußte.

Markert aber verhielt sich diesen Erwägungen; er war mehr und mehr zum Menschenfeinde geworden, Sorge und Kummer ließen ihn, wie es schien, nicht zur Ruhe kommen, er haßte die Welt, das Leben, die Menschen. Die Worte seiner Gattin bewirkten das Gegenteil von dem, was sie bezweckten: statt zu besänftigen, reizten sie ihn. Die Vorwürfe Selene's trafen ihn um so härter, als er im Stillen zugeben mußte, daß dieselben berechtigt seien; aber gerade das niederdrückende Gefühl, daß ein Tadel begründet ist, vermögen unzufriedene Naturen am wenigsten zu ertragen.

„Lüge? — Lüge?“ murmelte der Arzt mehrmals vor sich hin, „ich ein Lügner? Und das waat sie Dir zu bieten, wo Du Augenzeuge gewesen bist, wie sie zärtlich besammeln haben? Durch meine Schuld ist das Kind gestorben, ich bin die alleinige Ursache des ehelichen Unfriedens, mein Haus ist

eine trostlose Halde, eine traurige Einöde — zum Teufel, hinaus mit ihr, hinaus, sage ich —“

Markert saß in unbeschreiblicher Wuth nach dem eleganten Ständer neben dem Sopha, in welchem eine Anzahl werthvoller Spazierstöcke und eine feine, silberbeschlagene Peitsche stand, ergriff die Peitsche und ließ sie mit kräftigem Schwunge durch die Luft sausen.

Ein gellender Aufschrei ertönte aus dem Munde der jungen Frau, und auf der bleichen Wange derselben erschien ein blauroter Streifen, der sich dunkler und dunkler färbte, und endlich eine Reihe perlender Blutstropfen hervorsickern ließ.

Die Geschlagene stand einige Augenblicke wie versteinert da; wie einen Hund hatte er sie gepötscht; was er noch nie gewagt hatte, jetzt war es geschehen, mit diesem Schlage war der letzte Rest von Achtung vernichtet. Sie führte das seine, weiße Taschentuch an die verletzte Stelle, und als sie es mit Blut getränkt fand, durchbeißte es sie wie Fieberkrost.

Dann trat sie einen Schritt näher an ihren Gatten heran, und das blutige Taschentuch emporhaltend rief sie:

„Der Blut vergießt, daß Blut soll wieder vergossen werden; es wird über Dich kommen!“

Wie die Göttin der Rache stand sie da; hoch aufgerichtet, in dem tiefschwarzen Gewand, das ihre Gestalt umhüllte, mit dem bleichen Antlitz, auf welchem das blutige Merkmal einer unerhörten Brutalität sich zeigte, gleich sie einer jener altnordischen Schicksalsgöttinnen, die das furchtbare Verhängniß heraufbeschwören.

Dann wandte sie sich der Thür zu, durch welche sie geräuschlos entwand.

Dem Arzte war, als habe er geträumt; wie ein geistesstiches Phantom erschien ihm seine Frau und er vermochte den Blick nicht wegzunehmen von der Stelle, wo sie gestanden war. Aber die Peitsche in seiner Hand gab ihm die Gewißheit, daß es traurige Wirklichkeit war, was er soeben durchlebte, und ihre Worte hingen ihm noch in den Ohren, hohl und schauerlich.

War es die Scham vor sich selbst, daß er sich an seinem Weibe vergreifen, war es die Angst vor der unheimlichen Prophezeiung, oder war es das beginnende Wundfieber, das bald fieberhaft, halb eifrig durch seine Adern rollte?

„Romdiantin!“ sagte er halb laut vor sich hin. Dann schlenkerte er die Peitsche weit fort und sank halb betäubt in die Sophaede zurück.

20.

Wohin Tage mochten vergangen sein, als eines Abends Professor Kall in Markerts Zimmer trat. Den Arm in der Hand, sah der Arzt am Fenster und blickte auf die Straße hinaus. Er streckte seinem Freunde die Hand entgegen und rückte den in seiner Nähe liegenden Stuhl dichter heran.

„Du befindest Dich verhältnißmäßig wohl?“ fragte der Professor. „Die Heilung nimmt ihren normalen Verlauf, indessen werden immerhin noch Monate vergehen, ehe ich den Arm wieder werde benutzen können, der Knochen ist gesplittert. Hast Du etwas über Wieden erfahren?“

„Er ist heute gestorben!“ berichtete jener. „Du weißt, daß die Ärzte anfangs seine Wunde nicht für tödtlich hielten, obwohl der eine Lungenlappen von der Kugel gestreift worden war; es stellte sich aber heraus, daß die Verletzung ernster war und daß ein Splitter der zerschmetterten Rippe sich in der Lunge festgesetzt hatte.“

„Ah, — also gestorben!“ rief der Arzt mehr verwundert als bedauernd; töten wollte ich ihn ja nicht, wenn ich ihn auch einen tüchtigen Denker zugebe.“

„Inwiefern bleibt es zu beklagen, daß aus so nichtigem Anlaß ein jugendliches Menschenleben zu Grunde gehen mußte?“ sagte Kall.

Markert zuckte die Achseln.

„Das ist das Recht der Waffen“, verlegte er gleichgiltig. „Wer ihre Entscheidung anruft, der muß auch auf das Schlimmste gefaßt sein. Wer hat die Verantwortung zu dem Zweikampf gegeben, wer war der Beleidiger?“



del kommt. Vieles ist ja schon geschehen, aber noch ist vieles nachzuholen.  
Natürlich thut es die Milch nicht allein, auch gute Luft und genügende Bewegung müssen die Kleinen haben. Bewegung ist des Kindes höchste Lust. Man lasse dem Kinde diese Lust und lasse sie so wenig wie möglich, denn diese Bewegung kräftigt die Muskeln, vertheilt das Blut gleichmäßig, bewirkt ein tieferes Athemholen, schützt gegen Vangeweile, hebt die Verdauungskraft, kurz, macht das Kind widerstandsfähiger gegen die bekannten Kinderkrankheiten, die demnächst hier behandelt werden sollen.

### Vermischtes.

Zur Schiffskatastrophe bei Hamburg. An der Fahrt nahmen 173 Vereinsmitglieder einschließlich der Verwandten und von Mitgliedern Eingeführten und 10 Fremde, deren Namen nicht festzustellen sind, im Ganzen also 183 Personen theil. Bei dem Zusammenstoß drängte naturgemäß alles nach der einen Seite, wo die „Hansa“ lag, weil dort Aussicht auf Rettung zu winken schien. Dadurch wurde das Sinken des Schiffes beschleunigt und das Anstippen vorbereitet. Personen, die beim Zusammenstoß auf die andere Seite nach dem Lande zu hinausgeschleudert wurden, kamen in ganz leichtes Wasser. Da die „Hansa“ als Seeschiff registriert ist, wird das Hamburger Seeamt sich mit dem Zusammenstoß zu befassen haben und als sachverständige Behörde die Ursache des Unfalles feststellen, worauf sie die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft überweisen wird. Aus diesem Anlaß hat das Seeamt von dem mit Hebung des „Primus“ betrauten Taucher Beckedorf einen Bericht über die Lage des gesunkenen Schiffes die Beschaffenheit der See, an welcher der Zusammenstoß erfolgte, u. s. w. eingefordert. Im Laufe des Montags hat eine wahre Bölkerwanderung nach Niensbüden stattgefunden. Der Strand war an der Unfallstelle dicht von Menschen belagert. Leute, welche in der Nacht vorher von Niensbüden aus den Zusammenstoß beobachtet haben, berichten, daß an Bord des „Primus“ von der Musikkapelle gerade fröhliche Weisen gespielt wurden. Im Augenblicke des Zusammenstoßes loberte eine Feuerfäule aus dem Schornstein des „Primus“ empor und herzerfreuende Schreie tönten über das Wasser herüber. Den Schilderungen von Augenzeugen über die Schiffskatastrophe entnehmen wir nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ noch folgende Einzelheiten: Bei dem Zusammenstoß der beiden Schiffe bohrte sich der Steven des bedeutend größeren und stärker gebauten Schlepddampfers „Hansa“ tief in die Seite des „Primus“ ein, diesen fast bis zur Mitte des Decks durchschneidend. Das Krachen des berstenden Eisens vernahm man mit dem Angitgeschrei der auf dem „Primus“ befindlichen Personen, von denen einige beim Zusammenstoß verletzt wurden. Von den Personen, welche die Keeling der „Hansa“ erfassen konnten, kletterten mehrere, den Untergang des „Primus“ voraussehend, auf die „Hansa“ über. Kapitän Peters von dem „Primus“ war bei der Rettung der Leute auf die „Hansa“ mit thätig. Letztere ging bald nach dem Zusammenstoß rückwärts, wodurch sie von dem „Primus“ frei kam. Hierdurch erfolgte die schreckliche Katastrophe schneller als es sonst der Fall gewesen wäre. Sobald die Schiffskörper von einander frei waren, füllte sich der „Primus“ mit Wasser und legte sich ganz nach der Steuerbordseite über. Einigen Leuten gelang es hierbei, sich über die Keeling zu retten, auf die Augen- und Ohrenseite des „Primus“ zu bergen, während die große Mehrzahl ins Wasser stürzte und mit dem Tode ringen mußte. Das Wasser war gleich darauf mit schwimmenden Klappstühlen, Bänken und anderen schwimmenden Gegenständen bedeckt, an die sich die im Wasser befindlichen Personen, so weit sie das Schwimmende erfassen konnten, klammerten. Das laute Hilfesgeschrei der Unglücklichen schallte schauerlich durch die stille, nur schwach von dem verdeckten Monde erhellte Nacht. An Bord der „Hansa“ blieb man nicht müßig. Die Boote wurden ausgelegt und nun begann das Werk der Rettung. Aber ehe sich die Boote dem versinkenden „Primus“ nähern konnten, erfolgte eine heftige

Detonation, der Dampfkessel war explodiert, und schnell verschwand der Rumpf des „Primus“ im Wasser, alle noch auf der Außenwand des Dampfers befindlichen Personen mit sich in die Tiefe ziehend. Viele und besonders Kinder, von denen nach der Schätzung etwa 25 in den Kajüten sich befanden, sanken mit dem Dampfer ins kühle Wellengrab hinab. Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Jammernd suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikkapelle auf dem „Primus“ gerade „Nach Hause geh'n wir nicht, nach Hause geh'n wir lange nicht.“ Ein Musiker, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Hilfsignale — bis er verstummte. Einer der Geretteten, der Glaser Pippelt, giebt folgende Schilderung von dem Unglück: Ich saß mit meiner Braut und etwa sechs anderen Personen unter Deck. Wir hatten eben ein Lied angefangen, als plötzlich ein heftiger Stoß erfolgte. Ehe wir uns besinnen konnten, flogen wir von unseren Sitzen auf den Boden. Einige Augenblicke war es still, dann aber, als das Elbwasser durch die zertrümmerten Fenster strömte, schrie Alles wie durcheinander: „Wir ertrinken! Das Schiff geht unter! Unser Schiff ist in Grund gebohrt worden!“ Es entstand ein wildes Drängen, jeder wollte zuerst auf Deck kommen. Wie ich mit meiner Braut nach oben gelangt bin, weiß ich nicht. Als ich oben auf dem Deck umhinging, saß das Schiff schon in die Tiefe. Der Schleppler, der anscheinend in unserem Dampfer fest saß, schob unser Schiff dem Lande zu. „Primus“ sank immer mehr und mehr in die Tiefe. Als das Wasser uns schon umspülte, umhalsste meine Braut mich und sprach angesichts des Todes: „Wir gehen in den Tod; ich gehe mit Dir in den Tod.“ Ich kroch auf allen Vieren mit meiner Braut und meinen wenigen Sangesbrüdern auf den noch aus dem Wasser stehenden Schiffstheil hinauf, wo wir uns festklammerten. In dieser gefährlichen Lage hielten wir uns. Einer von uns, ein Musiker, nahm seine Trompete zur Hand und blies darauf, um vorüberfahrende Dampfer oder Boote auf uns aufmerksam zu machen. Bald kam denn auch ein Boot und brachte uns auf den Schleppler „Hansa“. Hier zogen wir unsere nassen Kleider aus und erhielten dafür Decken. Die Ehefrau des Scharrenhändlers Karl Strell erzählt folgendes: Wir hatten das Lokal von Schwarz-Bühe verlassen. Auf dem Dampfer herrschte ein recht lustiges Leben. Alle besprachen den Verlauf des Ausfluges. Keiner dachte daran, daß er in den nächsten Augenblicken den sichern Tod vor Augen haben würde. Ich stand mit meinem sieben Jahre alten Sohn, meiner zwölf Jahre Tochter und meiner Schwiegermutter auf dem Hinterdeck, während mein Mann mit seinem Schwiegervater etwas weiter von uns entfernt standen. Eben sprach ich mit meinen Kindern, als plötzlich ein heftiger Stoß den „Primus“ erbeben machte. Im Nu durchdrangen gelende Hilferufe die Luft. Alles schrie wie durcheinander: „Ein Dampfer hat uns angefahren! Das Schiff sinkt! Wir gehen unter!“ Als der heftige Stoß erfolgte, fragte mich mein kleiner Sohn ängstlich: „Mutter, wir gehen doch nicht unter?“ Kaum hatte er dies gesagt, als das Wasser von allen Seiten auf uns einströmte. In Folge der nun ausbrechenden Panik wurde ich mit meinem Sohn ins Wasser geschleudert. Zwei Mal sank ich mit meinem Knaben in die Tiefe, kam aber immer wieder in die Höhe. Als ich zum dritten Male unteram, ergriff mich eine Hand und zog mich in ein Boot. Mein Sohn aber war verschwunden; er war ein Opfer der Katastrophe geworden. Ich wurde mit noch einigen anderen Geretteten bei Teufelsbrücke gelandet. Ein unbekannter Herr ließ uns in einem Breal nach Altona fahren, wo wir in einer mir unbekanntem Wirtschaft mit trockenen Kleidern versehen wurden. Hierauf fuhren wir nach Hause. Als ich nun in meiner Wohnung ankam, fand ich meinen todtegeglaubten Mann dort zu meiner großen Freude gesund und munter vor. Bald traf auch mein Schwiegervater ein, den man auch schon zu den Ertrunkenen gezählt hatte. Mein zwölf Jahre altes Mädchen war, als ich mit meinem Sohn in die

Elbe geschleudert wurde und das Wasser ins Schiff strömte, am Schornstein unseres Dampfers herausgeschleudert und von dort auf den noch in unserem Schiffe festhängenden Schleppler „Hansa“ gesprungen. Meine Schwiegermutter dagegen ist ertrunken. — Der Reichskanzler telegraphirte aus Nordern an den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein v. Wilmowsky: „Tief ergriffen von dem Unglücksfall, welcher sich in dieser Nacht vor Blankenese ereignet hat, und dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind, bitte ich Sie, den Familien der Verunglückten mein innigstes Beileid auszusprechen. Ihrem schleunigen Bericht über diesen Vorfall sowie über etwaige Vorschläge für die Unterstützung der Hinterbliebenen sehe ich entgegen.“  
\* Ein stundenlanger Kampf zwischen einem Igel und einer Kage fand am Montag in den Gartenanlagen um die Zionskirche zu Berlin statt. Das Vorkenndich war während der Nacht aus einem benachbarten Gemüsefeld, wo er als Hausthier zum Mäusefangen benützt wird, entwichen und mit der Kage, die gleichfalls auf Raub ausging, bald in Concurrenzstreit gerathen. Der Igel kugelte sich zusammen und schlug jeden Angriff seiner Feindin so geschickt ab, daß die Kage blutend den Rückzug antrat und sich eine Strecke von dem Igel entfernt auf die Lauer legte, um günstige Momente zu neuen Angriffen abzuwarten, die aber stets denselben kläglichen Erfolg hatten. Schließlich wurde von der angekommenen Menge der Besitzer des Igels herbeigeholt, der die zur Wuth „angefachelte“ Kage mit vieler Mühe verjagte und sein eigenartiges Hausihier wieder in sichere Obhut nahm.  
Roman-Stil. Es war ziemlich still im Zimmer. Frau Müller schnitt Bohnen, ihr Aeltester die Gur und ihr Jüngster Fragen!

### Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)  
Der Mensch ahnt nie, wie nahe ihm die letzte Lebensstunde! —  
Von Hamburg meldete der Dampfer vom Schiffungslid die Kunde; Aus vollster Lebensbegeisterung, nach froherdrücklichen Stunden, Hat manches Menschenleben dort gar schmelzen Tod gefunden.  
Der Elbe Wasserfläche war bedeckt von nicht'gem Schatten, Die Schiffschleife war gefüllt mit Wilden und mit Ratten. Auf Deck des Dampfers gab's gewiß nur heitere Gesichter, Man athmete die Nachtluft, blüht' auf keine Schiffsfahrts-Plücker. Wacht' Boor im Schut der Dunkelheit durch's Händelwilde tauchen, War herrlich ruhig war die Fahrt, man konnt' den Wellen lauschen. In der Erinnerung dabei nochmals vor Augen schwebte, Was man bei dem Bewußtsein am Nachmittage erlebte. Man sitzt sich ganz in Sicherheit! — Da kroche stets gern fingen, Aeh man auch hier in stiller Nacht am Schiffbord Nieder klingen. Und über's Wasser hallt der Schall, zum Lande hingetragen, Des Dampfers Wellen an den Strand mit leisen Klischen schlagen.  
Da plötzlich — — — über durch die Nacht ein grausig Donnerkrachen, Erschüttert wird des Dampfers Rumpf — jäh klopft der Saug, das Raden. Das Ganze nur ein Augenblick! — — — Dem furchterlichen Schreien, Man ward gewahrt, daß es jetzt gilt, vom Tod sich zu befreien! Des Angitgeschreies müht' Mann nicht sich mit Klagehören, Des Dampfers Abstellern erschallt zu Hülferufe Tönen. Der Schiff's-Sternen gelbes Licht geht diesen Notruf wieder: Er klagt zur Rettung bereit, die erst letzten schon bedei! — — — Zur Rettung! ? — — — Ach, das Wellengrab hat viele Menschen betten, Man konnt' zwar eine große Zahl, jedoch nicht alle retten, Und mehr als hundert Menschen sind im Wellengrab veruntet, Ihr Kampf ums Leben war umsonst, sie Alle sind ertrunken! Bewahrt' ist plüchsig manches Kind! — — — War Mander hat verloren Sein treues Weib, das er sich einst zur Ehe anverloren. Und manche Mutter steht nunmehr allein mit ihren Kindern, Sie sah des Mannes Todeskampf, doch konnt' den Tod nicht hindern! Dem Jüngling fehlt seine Braut, dem Mädchen der Verlobte, Der von ihm weggerissen ward, als Wogenstrudel tobte. Es' hohe Luft, dann heftiges Weib! so ging der Tag zur Neige Und hüete manchen Frohen ein zu Garvon's Schatzenreide! — — — Der trägt die Schuld an dem, was dort passirt, gedult vom Schicksal Der Nacht? Dies fordert Aufklärung recht baldigt!  
Scheibelmayer.

Gewerbliches Schutzwesen. Maschinen sind keine Verbrauchsmittel. Aufklärung vom Patentanwalt Graf. Ulrich. — Obwohl das Gebrauchsmustergesetz nicht unmittelbar bestimmt, daß Maschinen als solche vom Gebrauchsmusterrecht ausgeschlossen sind, so ist durch eine Reihe von richterlichen Entscheidungen festgestellt, daß Maschinen als eine Art von Einzelanordnungen nicht als Gebrauchsmuster im Sinne des Gesetzes anzusehen sind. Es ist daher rathsam, Maschinen nicht als Gebrauchsmuster anzumelden.

### Selene.

36 Roman von Moritz Lile.  
„Wenn es auf Tod und Leben geht, wird wohl Jeder darauf bedacht sein, das eigene Leben zu schützen, müßte er auch das seines Widersachers vernichten. In dieser Lage befand ich mich — wer will mir einen Vorschlag machen?“  
„Jedenfalls die Kriminalbehörde“, entgegnete der Jurist.  
„Was kann daraus entstehen?“ fragte jener geringschätzig.  
„Einge Monate Ferkung, das ist alles!“  
„Dann würdest Du vielleicht Mühe haben, über einen andern Verlust nachzudenken, der Dich jedenfalls näher berührt“, fuhr der Anwalt fort, während sein Gesicht einen sehr ernstern Ausdruck annahm.  
„Werkert horchte hoch auf.“  
„Ein Verlust?“ wiederholte er, „welcher Art ist derselbe?“  
„Ich sprach heute mit dem Amtsrichter, vor welchem Dein Prozeß gegen die Erben des Herrn von Lesser spielt“, berichtete Falk, „die Entscheidung der Oberbehörde ist zurück, und da dies die dritte Instanz war, ist dieser Rechtsstreit nunmehr definitiv erledigt.“  
„Und zu meinem Ungunsten?“ stieß der Arzt hastig hervor.  
Der Anwalt nickte.  
„Leider ist es so!“ verlegte er, „die Ansprüche der Geschwister Lessers sind als berechtigte anerkannt und das Testament amgeteilt worden. Sehr erhebliche Formfehler haben dieses Resultat herbeigeführt.“  
„Dann bin ich ein Bettler!“ jagte Werkert tonlos und sank leichenblau in den Stuhl zurück.  
„Du hast Deine Praxis, die Dich hinreichend nährt, wenn Du Dir vielleicht auch nicht einige Einschränkungen auferlegen müßest.“  
„Soll ich Pferde und Wagen abschaffen, soll ich mich aus dem Hause, das bisher mein eigenes war, hinauswerfen lassen?“ rief der Doktor mit vor Aufregung bebender Stimme.

Konrad schritt in höchster Erregung im Zimmer auf und ab. „Was ist auch anderes zu thun. Deine näheren Bekannten wissen, wie Du zu Deinem Vermögen gekommen bist und auf welche Weise Du es wieder verloren hast, denen ist das alles ja kein Geheimniß, Dir Fernstehende aber brauchen es nicht zu erfahren.“  
„Ein großer Theil des Vermögens ist weg, verloren, und verschunden; wenn man auch darüber von mir Rechenschaft fordert, ist es mit mir vorbei.“  
„Mit seinem Eigentum kann Jeder thun was er will, so lange er andere nicht schädigt. Du bist in dem Glauben gewesen, die Geschäft sei in Deinen unbeschränkten Besitz übergegangen, und schwerlich wird man daher nach dieser Seite noch Ansprüche erheben können.“  
„Auf welchen Erwägungen mag das Urtheil beruhen?“ fragte Werkert plötzlich.  
„Das Erkenntniß ist erst heute Mittag publiziert worden.“  
In diesem Augenblicke trat der Diener ein und meldete, daß ein Herr den Arzt zu sprechen wünsche. Den Namen zu nennen, habe er sich geweigert, aber er habe dringend mit ihm zu verhandeln.  
„Ich bin jetzt nicht in der Stimmung, irgend Jemand zu empfangen, außerdem habe ich Besuch; der Mann mag wieder kommen“, entschied der Hausherr.  
Der Diener ging, kehrte aber bald darauf zurück und erklärte, daß der Betreffende sich nicht abweisen lasse, die Sache sei von großer Wichtigkeit.  
Der Anwalt stand auf und langte nach dem Hut.  
„Du bleibst, Falk; was der mir zu sagen haben wird, kannst Du hören“, jagte der Arzt.  
Der Fremde trat ein.  
„Herr Doktor Werkert?“ fragte er.  
„Mein Name“, verlegte jener, „was steht zu Diensten?“  
„Mein Antrag ist kein angenehmer“, sagte der Fremde, indem er ein Papier aus der Brusttasche zog und es entfaltete: „Ich muß Sie verhaften und Sie bitten, mit mir zu kommen.“

„Ah — das nenne ich prompte Geschäftsführung“, wandte sich der Arzt an seinen Freund, „heute Früh ist Wieder gestorben und noch an demselben Tage zieht man mich zur Rechenschaft. Ich werde bei dem Staatsanwalt um Aufschub bitten, bis mein Arm vollständig geheilt ist“, fuhr er zu dem Gerichtsbeamten gewendet fort; „da es sich hier um kein Verbrechen handelt, wird man mir diese Bitte sicher gewähren.“  
„Sie befinden sich im Irrthum, mein Herr“, fiel der Fremde ein, „nicht von Zweifeln ist die Rede, sondern von einem ganz anderen Verbrechen, dessen Sie beschuldigt sind.“  
Der Arzt schaute Jenem fragend und zweifelnd ins Gesicht, aber es schien, als ginge ein leises Beben durch seinen Körper.  
„Ich bin mir keines Unrechtes bewußt!“ erklärte er in barschem Tone, „wahrscheinlich liegt hier eine Verwechslung, ein Irrthum vor.“  
„Desto besser für Sie, wenn das der Fall ist“, gab der Beamte zurück, „für jetzt aber muß ich Sie bitten, mir zu folgen.“  
„Darf ich nicht wenigstens erfahren, was der Grund dieser strengen Maßregel ist?“, fragte Werkert, und seine Stimme klang merklich milder und höflicher.  
„Es handelt sich um eine Fälschung, um die Unterschlebung eines Testamentes, durch welches die Erben schwer benachtheiligt worden sind“, erwiderte der Kriminalbeamte, während er den Arzt scharf beobachtete. „Die Geschädigten haben, wie Ihnen bekannt ist, im Wege der Zivilklage ihr Recht erstritten, aber sie sind auch noch einen Schritt weiter gegangen. Von Anfang an haben die Geschwister des Erblassers das Testament für unecht gehalten und alles aufgeboten, genügende Beweise dafür zu erbringen, aber es war ihnen nicht möglich und sie mußten daher von einer weiteren Verfolgung der Sache absehen, ohne dieselbe indeß aus den Augen zu verlieren. Unermüdlich suchten sie durch ihre Beauftragten Material zu sammeln, und jetzt ist es ihnen gelungen, einen Belastungszeugen zu finden, dessen schmerzerreicher Aussage Sie Ihre Verhaftung zu verdanken haben.“



## 2. Beilage zu Nr. 86 des Wochenblattes für Wilsdruff.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 25. Juli 1902.

— Dresden. Bei dem furchtbaren Schiffungslück bei Hamburg ist auch ein hier sehr bekannter Sozialdemokrat, der früher hier wohnhafte Lagerhalter Postelt mit Frau und Kind ums Leben gekommen. Er hatte bis vor einigen Jahren ein Mandat im sächsischen Landtag inne und war zuletzt Geschäftsführer der Hamburger Genossenschafts-Produktion.

— Dresden, 23. Juli. Vor etwa acht Tagen wurden einigen Badegästen in Dr. Rahmanns Sanatorium, während sie Luftbäder nahmen, Gelbbeträge aus ihren Brieftaschen, die in Kleinen, mit Nummern versehenen, oben verschlossenen Schränkchen aufbewahrt wurden, entwendet. Durch einige Genarmen in Civil wurden als die Diebe zwei russische Badegäste (einer angeblich ein Oberst) ermittelt, festgenommen und der königlichen Staatsanwaltschaft übergeben. Die Entdeckung wurde dadurch herbeigeführt, daß die Kriminalgenarmen genau gekennzeichnete Banknoten in den Geldschränkchen vertheilten. Die unrechtmäßigen Besitzer, die richtig in die Falle gegangen waren, wurden dann später beim Wechseln des Papiergeldes festgehalten.

— Dresden. Der in Niederpösterwitz wohnhafte Sackträger Friedrich August Storna, der bei einer hiesigen Transport-Aktiengesellschaft mit dem Verladen von Getreide am Elbquai beschäftigt war, brachte Anfang dieses Jahres nach und nach etwa 13 Zentner Roggen beiseite und ließ ihn durch den mitangeklagten, vorbebestraften Roggenhändler Karl Josef Wilhelm Busch zu dem üblichen Tagespreis verkaufen. Sie erzielten 91 Mk., wovon Busch für seine Bemühung mit 35 Mk. belohnt wurde. Das Urtheil lautete auf je zwei Monate Gefängnis.

— Tharandt. Dieser Tage hielten sich hier zwei höhere Forstbeamte aus Japan auf, um die Einrichtung der Forstakademie und des Lehrforstes kennen zu lernen. Nach Besichtigung der Sammlungen wohnten sie einer Vorlesung des Geheimen Oberforststrates Dr. Neumeister bei und besuchten sodann unter Führung desselben und des Professors Groß das Tharandter Revier. Dieser Besuch Tharandts erfolgte auf Veranlassung des kaiserlich japanischen Oberforststrates Dr. Shiga, der 1885—1887 an der sächsischen Forstakademie studirt hat.

— Siebenlehn, 22. Juli. Das diesjährige Abnigschießen der privilegierten Schützengesellschaft zu Siebenlehn findet in diesen Tagen vom 25.—27. Juli statt.

— Der Reingewinn, welchen das Siebenlechner Heimathsfest ergeben hat, beziffert sich auf rüchlich

700 Mark. Der erzielte Ueberschuß soll zum Theil zur Schulbentilgung bei der errichteten Badeanstalt dienen, zum Theil den bei dem Heimathsfest-Kommers angeregten Stiftungen zugefügt werden.

— Dresden. Die Johannstadt, jener in den letzten zwanzig Jahren schnell emporgeblühte hiesige Stadttheil, der in gesündester Lage zwischen der Elbe und dem königlichen Großen Garten gelegen ist, dürfte infolge der geplanten sechsten Elbbrücke in den nächsten Jahren einen abermaligen Aufschwung nehmen. Die Lage der Zufahrtsrampe für diese neue Elbbrücke, welche die Johannstadt mit der äußeren Neustadt direkt verbinden soll, ist zwischen der Diakonissen-Anstalt und dem Binkelschen Bade in der Neustadt festgelegt worden. Die neue Hochuferstraße, die sich von der Jägerkaserne über die Vogelwiese bis nach Blasewitz erstrecken soll und den Abschluß zwischen Elbe und Johannstadt bilden wird, wird eine der schönsten Straßen Dresdens werden, denn sie bietet einen prachtvollen Blick auf den belebten Elbstrom und das gegenüber liegende villenbesetzte malerische Elbgelände. Die ersten Häuserfarcen erstehen bereits an dieser schönen Straße. Der Bau der gedachten sechsten Elbbrücke war stets ein Wunsch des Königs Albert.

— Am 4. August findet in Giesberg-Morigburg Rogg-, Vieh- und Krammarkt statt.

— Großenhain. Das hier abgehaltene Heimath- und Parkfest hat einen Reingewinn von über 3000 Mk. ergeben, der dem Winterbadsfonds zugeführt wird. Auch das acht Tage früher abgehaltene Sauturnfest des Mittel-elbegaues hat mit einem ansehnlichen Reingewinn abgeschlossen. Die Zahl der Festtheilnehmer und Besucher war 9500, davon waren 2650 Turner.

— Rößwein. Eine Fierde für unsre Stadt verspricht das neue Gebäude unsrer Städtischen Baugewerkschule zu werden. Dasselbe wird als Ziegelrohbau in erstklassigen Verbrennern ausgeführt, mit Niederdruckdampfheizung, sowie Gasglühlicht versehen und dient zur Aufnahme von 250 Schülern, kann also 100 jungen Leuten mehr Aufnahme gewähren, als dies in dem alten Schulhause, welches im gegenwärtigen 9. Schuljahr für die 160 Besucher kaum ausreichte, der Fall ist. Die Anstalt, nach den königlichen die älteste im königreiche Sachsen, unterrichtet nach dem Lehrplan der Staatsanstalten und darf auf erfreuliche Erfolge zurückblicken, da die meisten ihrer früheren Schüler gute Stellungen, auch beim Staate, inne haben; ein nennenswerther Theil derselben hat die Meisterprüfung vor königlich sächsischen Prüfungs-Kommissionen wohlbestanden. Das Wintersemester beginnt am 13. Oktober früh 8 Uhr im neuen Schulgebäude.

Jede die Anstalt betreffende Auskunft ertheilt die Direction der Anstalt bereitwilligst.

— Der sächsische Gemeindegtag, der in den Schlaustagen des Juli in Pirna abgehalten werden sollte, dessen Verschiebung dann aber wegen des Hinscheidens des Königs Albert erfolgte, findet nach den jetzt getroffenen Bestimmungen erst im nächsten Jahre statt. Es ist der Monat Mai hierfür in Aussicht genommen.

— Pirna. Ein Drückerberger, der es bisher verstanden hatte, sich seiner Militärpflicht zu entziehen, wurde dem hiesigen Bezirkskommando übergeben. Der junge Mann, Namens Weinert aus Hbunz in Schlesien, hatte es unterlassen, sich zur Truppen-Stammrolle anzumelden und war infolgedessen auch nicht zum Aushebungstermine erschienen. Seine Festnahme erfolgte auf dem Schützenfest-plate zu Dippoldiswalde, wo er bei einem Karussellbesitzer in Diensten stand. Er gelangte an das Infanterie-Regiment Nr. 104 in Chemnitz zur Ablieferung.

— Chemnitz. Die Hebamme Arnold hier ist wegen fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Sie hatte es unterlassen, bei einem neugeborenen, mit Augenentzündung behafteten Kinde die sofortige Hinzuziehung eines Arztes anzuordnen und hierdurch verschuldet, daß das Kind erblindet ist.

— Dederan, 24. Juli. Vierjährige Kinder in Thiemendorf spielten mit Streichhölzchen, wobei ein Schadenfeuer entstand, durch welches das Wohnhaus des Wirthschaftsbesizers Richter gänzlich zerstört wurde.

— Der Turnverein Oschay hat die Errichtung einer eigenen Turnhalle in Aussicht und suchte beim Stadtrath um Zulassung eines ihm künftig dazu ohne Entgelt zu überlassenden Bauplatzes nach. Der Stadtrath gewährte unentgeltlich einen Bauplatz.

— Die in Zahlungsschwierigkeiten gerathene Leipziger Kohlabat-Großhandlung Oswald Seydel hat ein Moratorium von den Gläubigern bewilligt erhalten. Die Firma hat den Betrieb wieder aufgenommen und erklärt, die Gläubiger in drei Wochen voll zu befriedigen.

— Leipzig, 23. Juli. Der Stadtrath Simon hat sich, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, gestern in Eilenburg, in einer Gondel sitzend, erschossen. Das Motiv der Aufsehen erregenden That ist unbekannt.

— Nach Mittheilung von unterrichteter Seite haben von Waaren des Dresdner Handelskammerbezirks namentlich folgende Aussicht auf Absatz in Südafrika. Möbel und Einrichtungen für Wohnungen, Kirchen, Schulen und Amtsräume, Klaviere, landwirtschaftliche Geräte, Luftturbinen und Pumpen, künstlicher Dünger, Fahrräder und Wagen, Kondensirte Milch. Nähere Aus-

früchte,  
ert und  
Schlep-  
dagegen  
irte aus  
g. Hol-  
unglück-  
ereignet  
gefallen  
en mein  
gen Be-  
vorschläge  
gegen.“  
n Fagel  
anlagen  
strengh  
Gemüße-  
benutzt  
alls auf  
1. Der  
Angriff  
nd den  
gel ent-  
u neuen  
äglichen  
umelten  
die zur  
verjagte  
Obhut  
  
Zimmer.  
ur und  
  
nen.  
ten.)  
de;  
  
chen,  
hen.  
  
gen,  
gen.  
  
lagen.  
—  
chen,  
s Kochen.  
n,  
  
et betten,  
  
ru  
  
hindern!  
  
Schleier  
aber.  
  
schrauch-  
wof das  
nen als  
ine Neide  
als eine  
n Sinne  
nicht als  
  
wandte  
leben ge-  
mich zur  
Aufschub  
zu dem  
um kein  
erwähren.“  
e Foembe  
n einem  
d.“  
ins Ge-  
sch seinen  
  
te er in  
bechtung  
  
der Be-  
u folgen.“  
and diefer  
e Stimme  
  
schiedung  
benach-  
während  
aben, wie  
erstritten,  
n. Von  
Testament  
Beweise  
und sie  
ache ab-  
en. Un-  
terial zu  
lastungs-  
gen Sie



hinft erteilt die Kanzlei der Handels-Kammer in Dresden, Nikola-Allee 9.

Der Militärverein zu Verbau hat einstimmig beschlossen, gegen den ungetreuen Kassirer Krumbiegel, der insgesamt 1038 Mark Vereinsgelder unterschlagen hat, seinen Strafantrag zu stellen. Die unterschlagenen Gelder sind von den Angehörigen Krumbiegels gedeckt worden.

Neuwelt, 23. Juli. Zu einem heftigen Streit kam es im Reinwarth'schen Emailierwerk zwischen zwei Arbeitern, wobei der 26-jährige Klempner A. aus Wilkau einem Mitarbeiter mit einem schweren Hammer auf den Kopf schlug, so daß dieser lebensgefährlich darniederliegt. Differenzen während der Arbeit waren die Ursache zu dem Streit.

Zittau. Das 5. Wettinbundesfest findet vom 10. bis 15. August statt. Die nahezu beendeten Vorbereitungen lassen einen guten Verlauf dieses Festes erhoffen. Die Bundesfahnenweihe wird sich sehr feierlich gestalten und der Festzug hierbei durch zahlreiche Festwagen äußerst prunkvoll werden. Ganz besonders glanzvoll verspricht das Fest auf dem ruinegeschmückten Dybbin zu werden, indem da Vorführungen geplant sind, wie sie eben nur auf dem althistorischen Boden möglich und einzig in ihrer Art sind.

Bei Vertheilung der Preise anlässlich der vom Landwirtschaftlichen Verein zu Rugschen veranstalteten Kinderchau erhielten einen Staatspreis von 60 Mk. die Zuchtgenossenschaften Ober- und Niedergrouschwitz und Gastewitz. Der letzteren wurde auch der Ehrenpreis der Amtshauptmannschaft Grimma (30 Mark) zugesprochen.

Bei der Königl.-Sächs. Landes-Lotterie gelangt, wie verlautet, mit der 143. Lotterie ein neuer Spielplan mit Bruttogewinnen, entsprechend den in der Kollektoren-Versammlung gedauerten Wünschen, mit Genehmigung des Königl. Finanzministeriums zur Einführung. Die Gewinne stellen sich: in 1. Klasse je 1 auf 30000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk., 2 auf 5000 Mk., 5 auf 3000 Mk., 10 auf 2000 Mk., 20 auf 1000 Mk., 60 auf 500 Mk., 200 auf 200 Mk., 3200 auf 120 Mk.; in 2. Klasse je 1 auf 40000 Mk., 30000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk., 2 auf 5000 Mk., 5 auf 3000 Mk., 15 auf 2000 Mk., 20 auf 1000 Mk., 60 auf 500 Mk., 200 auf 250 Mk., 3194 auf 180 Mk.; in 3. Klasse je 1 auf 50000 Mk., 40000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk., 2 auf 5000 Mk., 10 auf 3000 Mk., 15 auf 2000 Mk., 30 auf 1000 Mk., 100 auf 500 Mk., 202 auf 300 Mk., 3137 auf 240 Mk.; in 4. Klasse je 1 auf 60000 Mk., 50000 Mk., 30000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk., 2 auf 5000 Mk., 10 auf 3000 Mk., 15 auf 2000 Mk., 50 auf 1000 Mk., 250 auf 500 Mk., 3168 auf 300 Mk.; in 5. Klasse höchstbetrag im günstigsten Falle auf 800000 Mk., nämlich eine Prämie auf 300000 Mk., je 1 Gewin auf 500000 Mk., 200000 Mk., 150000 Mk., 100000 Mk., 50000 Mk., 40000 Mk., 30000 Mk., 3 auf 20000 Mk., 4 auf

15000 Mk., 10 auf 10000 Mk., 40 auf 5000 Mk., 350 auf 3000 Mk., 401 auf 2000 Mk., 909 auf 1000 Mk., 1092 auf 500 Mk., 33184 auf 300 Mk. Abgezogen werden 15 Prozent.

Zum Ferienbeginn ist die Frage von Interesse, ob ein Sommerfrischler verpflichtet ist, seine beschauliche Ruhe aufzugeben, um vor Gericht als Zeuge zu erscheinen. Es ist zwar nicht erfreulich, aber die Antwort lautet: „Selbstverständlich!“ da man sonst der üblichen Geldstrafe verfällt. Es giebt jedoch einen Ausweg, der vielfach Genehmigung findet. Erhält man an der See oder im Gebirge eine solche Aufforderung, so setzt man sich sofort hin und schreibt an die betreffende Gerichtsabtheilung, daß man sich dort und dort auf Sommerurlaub befindet, weshalb man bittet, am nächsten Gerichtstage protokolllarisch vernommen zu werden. Dieses Vorgehen findet fast immer Gehör.

Nachtschatten und Bilsenkraut, Tollkirsche, Wasserschierling, Eisenhut, Stechapfel und Hundspeterilie gelangen Ende dieses Monats zur Reife, und da ist es angebracht, Jung und Alt vor diesen gefährlichen Giftpflanzen aufs Eindringlichste zu warnen. Besonders die glänzenden schwarzen Beeren des Nachtschattens werden von den Kindern gern gepflückt und zum Spielen benutzt, und doch kann schon eine einzige dieser giftigen Früchte den Tod eines Kindes auf qualvollste Weise herbeiführen. Man habe also ein wachsames Auge auf die Kinder und schärfe ihnen strengste Vorsicht ein, wenn sie in Wald und Feld in sorglosem Spiele sich ergötzen.

Zu besetzen: die zweite Lehrerstelle in Großvoigtsberg. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1200 Mk. Grundgehalt, 40 Mk. vom Kirchendienste und Amtswohnung. Gesuche sind bis zum 10. August an den K. Bezirksschulinspektor Schulrath Dr. Winkler in Freiberg einzureichen.

Von jetzt an wird die Schonzeit für wilde Kaninchen gänzlich aufgehoben. Das Aussetzen und Hegen wilder Kaninchen ist bei Vermeidung bis zu 150 Mk. Strafe verboten. Auf begründete Beschwerde von Grundstücksbesitzern haben die zuständigen Behörden das Recht, den Jagdberechtigten die Verminderung wilder Kaninchen unter Strafandrohung aufzugeben, oder auch die Vertilgung dieser Thiere durch Sachverständige auf Kosten der Jagdberechtigten bewirken zu lassen. Während der Zeit, in der die Jagd ruht, können die wilden Kaninchen durch von der zuständigen Behörde zuzuziehende Sachverständige sogar auf Kosten der Grundstücksbesitzer vertilgt werden.

Sofa, 23. Juli. Mit einem Bierglas schlug ein 22-jähriger Maurer im Fugmann'schen Gasthaus den Maurerpolier auf den Kopf, so daß das Glas zerbrach und der Betroffene blutüberströmt zusammenbrach. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Ehrenfriedersdorf, 23. Juli. Um ein von der entgegengesetzten Seite kommendes Geschirr vorüber

zu lassen, mußte ein mit Sand beladenes Fuhrwerk auf der engsten Stelle einer Straße halten. Dabei wurde das eine Pferd unruhig, schlug aus und traf den 5-jährigen Sohn eines hiesigen Einwohners so unglücklich, daß derselbe seinen Verletzungen erlag. Ein Verschulden des Geschirrführers ist vollständig ausgeschlossen.

Eine interessante Streiffrage, die durch die Einführung der 45-tägigen Rückfahrkarten besondere Bedeutung erlangt hat, ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ entschieden worden. Es handelt sich um die Frage, ob für ein Kind, das zwar vor Antritt der Fahrt noch nicht 10 Jahre alt war, dieses Alter aber erreicht, ehe die Rückfahrt begonnen worden ist, das Fahrgehalt für Kinder oder für Erwachsene entrichtet werden muß. Das preussische Eisenbahnministerium erkannte, daß für die Beurtheilung des Alters der Tag des Fahrtantritts in Betracht komme. An dieser Bestimmung der Verkehrsordnung sei bei Einführung der Rückfahrkarten mit 45-tägiger Dauer nichts geändert worden.

### Letzte Nachrichten.

Dresden, 25. Juli. Se. Maj. der König hat den größten Theil des gestrigen Tages außer Bett zugebracht und schreitet die Besserung in erfreulicher Weise fort. Se. Majestät gedenkt sich heute an dem gemeinsamen Mittagmahl zu beteiligen. Ihre Majestät die Königin-Witwe begiebt sich nach Erbschloß Rebesch, um daselbst einen Erbhöflichen Aufenthalt zu nehmen.

Löbtau, 25. Juli. Die Handarbeitersechsfrau Schneider, welche sich am Dienstag Abend mit ihren 2 Kindern von der Marienbrücke aus in die Elbe gestürzt hatte, ist heute mit einem Kinde bei Lübigau angeschwommen und behördlich aufgehoben worden. Die Leichen wurden vorläufig nach Raditz überführt.

### Zweifelhafte Charade.

Ich lieg' und hab' doch keine Schmerzen,  
Du küßt mich, doch Du siehst mich nicht!  
Die Jucche unter Schergen, Einem  
Der frohen Jugendzeit entspricht!  
Doch auch Mühsel nennt sie ihr eigen  
Denn mancher Künstler will sich zeigen.  
Das ganze einer Stellung Art,  
Die Töne stets nur offenkundig.  
Und werthvoll solch ein Wesen scheint,  
Um das ein König erst gewinkt.  
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nummer.  
Gänseblume.

### Markt-Bericht

Freitag, den 25. Juli 1902.  
Am heutigen Markttag wurden 161 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, von 12 bis 19 Mark.

für  
Dahndor  
Er sch  
3  
W  
von Bo  
außer ei  
unter C  
816C.  
Bezeichn  
der  
Nachschub  
Der  
an Bor  
weitere S  
In  
sekretär  
aber mal  
wies ge  
Commis  
den Ein  
deutlich  
punkt de  
verlange  
Handels  
forderte  
barungen  
der Sta  
Marquis  
wenn die  
sache we  
Deutschl  
Diese tre  
vertreter  
Im Lieb  
des Abf  
zu Ende  
Berathun  
„Ueble  
beit der  
Zelung  
zu könne  
werden,  
ist oder  
Was die  
Commis  
es, sie w  
darüber  
wirkten  
nehmbar  
dann vou  
nur noch  
bislang  
würde die  
jedemfall  
Pro  
am Freit  
wo er im  
empfange  
der üblich  
teinen en  
Straßen  
schlosse.  
am nächst  
Thronbes  
Notificati